

Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Nummer 17 (69. Jahrgang)

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 23. April 1954

Staatspolitik vor Parteipolitik

Vor Volks- und Hauptschullehrern sprach kürzlich Nationalratspräsident Doktor Hurdas über die Aufgaben der gesetzgebenden Körperschaften. Nach einem Überblick über das Wesen des Staates erklärte der Vortragende, die Hauptaufgabe des Parlamentes bestehe in der Gesetzgebung. Dem Parlament stehe ferner das Kontrollrecht über die gesamte Verwaltung einschließlich der Bundesregierung zu. Dazu gehöre auch das Interpellationsrecht der Abgeordneten. Der Präsident schilderte dann das Werden eines Gesetzes und bedauerte, daß die Volksvertretung in ihren Entschlüssen noch immer nicht frei sei und das Parlament müsse daher immer wieder an das Weltgewissen appellieren, damit dieser unwürdige Zustand beendet wird. Was die Kritik am Parlament und an den Parteien betreffe, müsse man berücksichtigen, daß Parteien als Gesinnungsgemeinschaften zur Durchsetzung politischer Ziele im modernen Staat zu gelten haben und eine unbedingte Notwendigkeit sind. Im Alltag müsse allerdings Staatspolitik vor Parteipolitik stehen, denn die Parteien seien als Teil eines Ganzen eben für das ganze Volk verantwortlich. Der Klubzwang, über den in der Öffentlichkeit vielfach falsche Vorstellungen herrschen, habe nur den Zweck, zufällige Mehrheitsbildungen bei Abstimmungen auszuschließen. Wenn es sich aber um eine Gewissensfrage handelt, wird von den Parteien in jedem Fall die Abstimmung freigegeben. Zu dem Vorwurf, das Parlament beschleibe zu viele Gesetze, bemerkte Präsident Hurdas, daß in den ersten Nachkriegsjahren zahlreiche, durch die Verhältnisse be-

dingte Maßnahmen notwendig waren. Mit der endgültigen Normalisierung und Stabilisierung werde auch die Hypertrophie der Gesetze aufhören und das Parlament könne sich wieder allgemeinen und wichtigen gesetzgeberischen Aufgaben zuwenden.

Zunehmende Sparfreudigkeit

Die österreichischen Sparkassen verzeichneten im ersten Quartal einen Zuwachs an Spareinlagen von 444.4 Millionen Schilling auf den Stand von 2.66 Milliarden Schilling zum 31. März. Unter Berücksichtigung des Zuwachses der Giroeinlagen um 85.5 Millionen Schilling auf 2.09 Milliarden Schilling ergab sich bei den Sparkassen eine Erhöhung des gesamten Einlagestandes um über eine halbe Milliarde Schilling. Die Sparfreudigkeit war besonders im Jänner d. J. stark. Der Zuwachs an Spareinlagen erreichte in diesem Monat die bisher noch nie dagewesene Höhe von 182.6 Millionen Schilling, in denen die kapitalisierten Zinsen nicht begriffen sind. Die ständig anhaltende Sparfreudigkeit ist auch durch die durchschnittliche Dauer des Konsumverzichts, das ist des Zeitabschnittes, in welchem die Spareinlagen bei den Sparkassen verbleiben, gekennzeichnet. In den Jahren 1951 bis 1953 stieg die durchschnittliche Konsumverzichtszeit ohne Einrechnung der Sparvereine von zwei auf rund drei Jahre. Sie lag jedoch noch immer wesentlich unter den Vorkriegsergebnissen mit fast sechs Jahren.

Die Osterbotschaft des Papstes

Papst Pius XII. warnte am Ostersonntag in seiner Osterbotschaft an die Welt vor der Gefahr der Atomwaffen und gab dem Wunsche Ausdruck, daß ein internationales Abkommen getroffen werde, um die biologische, chemische und Atomkriegführung zu verbieten. „Was uns betrifft“, erklärte der Papst, „werden wir nicht in den Bemühungen müde werden, uns dafür einzusetzen, daß durch internationale Vereinbarungen — immer unter Berücksichtigung des Grundsatzes der gerechten Verteidigung — der Atomkrieg, der biologische Krieg und der chemische Krieg geächtet und ferngehalten werden. Wie wir bereits im Februar 1943 Gelegenheit hatten zu sagen, können diese Waffen eine furchtbare Katastrophe für unseren ganzen Erdkreis hervorrufen. Sie sind bereits imstande, durch künstliche radioaktive Isotope die Atmosphäre, den Boden und die Ozeane auf lange Zeit zu verpesten, sogar weit von den Zonen entfernt, die von

den Kernexplosionen unmittelbar betroffen und verseucht werden. Vor den Augen der entsetzten Welt entsteht eine Vision gigantischer Zerstörung, riesiger, für den Menschen unbewohnbar und unbrauchbar gemachter Territorien sowie biologischer Folgen. Wir wollen in diesem Zusammenhang nicht verabsäumen, auf die Gefahr hinzuweisen, die für künftige Generationen durch die Veränderung der Erbfaktoren entstehen könnte, welche mit den neuen Mitteln hervorgerufen werden kann.“ Pius XII. sprach von seinem Arbeitszimmer über den Vatikan, während seine Worte durch Lautsprecher auf den St.-Peters-Platz übertragen wurden, wo sich eine Menge von etwa 300.000 Menschen versammelt hatte. Nach seiner Ansprache erteilte der Papst vom Balkon der St.-Peters-Basilika „urbi et orbi“ den Segen. Unter den Pilgern aus den verschiedensten Ländern befanden sich auch starke Gruppen von Österreichern.

Nachrichten

AUS ÖSTERREICH

Die österreichische Himalajaexpedition, die an der Grenze von Indien, Nepal und Tibet den 7044 m hohen Api sowie den Nampa und den Saipal besteigen will, ist auf dem Seeweg in Bombay eingetroffen.

Königin Juliane der Niederlande ist in Obergurgl im Ötztal eingetroffen. In der Begleitung der Königin befinden sich Prinz Bernhard, der das Flugzeug, mit dem sie in Innsbruck ankamen, steuerte, die Prinzessinnen Irene und Beatrix und eine jugendliche Freundin der Prinzessinnen.

Am 21. April war der 100. Geburtstag eines Bahnbrechers der modernen Orthopädie, **Professor Dr. Adolf Lorenz.** In Weidenau, Schlesien, geboren, absolvierte er die medizinischen Studien an der Wiener Universität und wurde Operationszögling. Da er wegen eines Karbolkemzems als Chirurg nicht weiterarbeiten konnte, sattelte er zur Orthopädie um. 1889 zum außerordentlichen Professor ernannt, richtete er die orthopädische Station im Wiener Allgemeinen Krankenhaus größtenteils aus eigenen Mitteln ein. 1924 wurde er ordentlicher Professor. Lorenz unternahm Konsiliar- und Operationsreisen in fast alle Hauptstädte Europas. In den Jahren 1920 bis 1936

übte er jeden Winter seine Praxis in Newyork aus. Zu seinem 90. Geburtstag wurde ihm die Goethe-Medaille und der Billroth-Preis verliehen. Am 12. Februar 1946 ist er in Altenberg bei Greifenstein a. d. Donau gestorben.

Auf Grund der Aktion „**Ebt mehr Rindfleisch**“ ist eine Steigerung des Rindfleischverbrauches um 10 Prozent eingetreten.

Vor einem Linzer Schöffensentat wurde der **seltene Fall** verhandelt, daß sich ein Häftling bereit erklärte, einen Einbruchsdiebstahl auf sich zu nehmen, den ein Zellengenosse begangen hatte. Dem Angeklagten Walter Maurer waren von dem Mann, den er im Gefängnis kennenlernte, je Haftmonat 1000 S und alle 14 Tage ein Lebensmittelpaket versprochen worden. Der Senat verurteilte den Beschuldigten wegen Irreführung der Behörden zu einem Monat strengen Arrests bedingt.

Die Rentiere aus Finnland, die vor etwa zwei Monaten nach Galtür im Paznauntal gebracht worden waren, haben sich bereits an das Klima gewöhnt und auf das neue Futter umgestellt. Sie werden im Freigehege gehalten und mit Grummetheu gefüttert; die Ochsen sowie die beiden Stiere erhalten zusätzlich Ha-

fer oder Gerste. Auch isländisches Moos steht der Herde zur Verfügung. Der Züchter unternimmt mit den Tieren regelmäßig weite Ausfahrten, wobei die Rentiere einen besonders konstruierten Schlitten ziehen. Die in Finnland üblichen Schlitten haben sich auf den steilen Berghängen als ungeeignet erwiesen. Auch das Zuggeschirr mußte nach eigenen Erfahrungen umgearbeitet werden. Da einige Kühe trächtig sind, dürfte die Herde sich bis zum Sommer vergrößern.

Der Landarbeiter Siegfried Haller aus Urfahr wurde in der Nacht auf dem Heimweg **von einem Sumpfbiber angefallen.** Da der Mann, der von dem Tier wiederholt angesprungen wurde, sich des Bihers nicht erwehren konnte, rief er einen Passanten zu Hilfe. Diesem gelang es, das Tier mit einer Zaunlatte zu erschlagen.

In Göllersdorf wollte der 14jährige Schlosserlehrling Alfred Minichbauer auf einen in Richtung Hollabrunn abfahrenden Personenzug, der sich bereits in Bewegung gesetzt hatte, aufspringen. Alfred Minichbauer kam so unglücklich zum Sturz, daß **ihm von den Rädern beide Füße oberhalb der Knöchel abgetrennt** wurden.

In einem Holzschuppen des Gärtners Franz Pechacker in Steinakirchen am Forst brach ein **Brand** aus, dem der Schuppen samt Futtermitteln und **240 Hühnerküken** zum Opfer fielen. Das Feuer dürfte durch Überhitzen eines Sägespäneofens entstanden sein, der wegen der Küken im Schuppen geheizt worden war.

Durch einen Unfall in der Hauptschule von Abtenau kam zutage, daß 14jährige Schüler seit einiger Zeit einen **schwunghaften Waffenhandel** betrieben hatten. Vor einigen Tagen hatte der Hauptschüler Fridolin E. eine schwere Handverletzung erlitten. Als man ihn fragte, was ihm zugestoßen sei, wollte er nicht mit der Sprache heraus. Erhebungen ergaben, daß sich der Knabe beim Hantieren mit einem Revolver in der Schulklasse einen Steckschuß zugefügt und sich das Projektil mit einem verrosteten Taschenmesser selbst „herausoperiert“ hatte.

Vor einigen Tagen waren die minderjährige Trude T. und ihr Freund, der Landwirtssohn Josef A. aus Neumarkt in Oberösterreich, unter dem Verdacht, ein neugeborenes Kind ermordet zu haben, verhaftet worden. Die Polizei konnte den beiden nun **zwei weitere Fälle von Kindesmord** beziehungsweise Anstiftung dazu nachweisen. Das Mädchen hatte 1951 und 1952 zwei lebensfähige Kinder geboren und auf Drängen des Kindesvaters unmittelbar nach der Geburt erwürgt. Die Kindesleichen hatten sie in Kartons verpackt und am Rande eines Waldes verscharrt. Den Sicherheitsbehörden gelang es, die Leichen sicherzustellen. Die beiden jungen Leute hatten sich zu diesen Handlungen angeblich hinreißen lassen, weil keine Möglichkeit bestand, daß der Bursche das Mädchen heiraten konnte.

Die 68jährige Anna Stein aus Roßleiten (Bez. Kirchdorf a. d. Krems) wurde kürzlich als sie auf dem Balkon ihrer im zweiten Stock gelegenen Wohnung stand, **von einer Windhose erfaßt,** gegen das Gelände gedrückt und dann infolge Übergewichtes in die Tiefe geschleudert, wo sie tot liegen blieb. Der Sturm riß in unmittelbarer Nähe der Unfallsstelle zwei alte Bäume aus und wirbelte eine Parkbank zwei Meter in die Höhe.

In das Anwesen des 55jährigen Landwirtes Josef Trithaler in Maiß, Bezirk Neulengbach, drangen dieser Tage gegen 22 Uhr **zwei maskierte und bewaffnete Männer** ein, die unter der Androhung von Waffengewalt Geld verlangten, worauf der Besitzer erwiderte, er verfüge nicht über Barvermögen im Hause. Die im Schlafzimmer liegende 55jährige Gattin Trithalers erlitt einen solchen Schock, daß sie, während die Männer noch im Zimmer waren, starb. Die Täter verließen dann das Haus mit der Drohung, daß sie in Kürze wiederkommen würden. Obwohl sie nur Fußspuren hinterlassen hatten, wurden sie von der Gendarmerie in wenigen Stunden ausgeforscht und verhaftet. Es handelt sich um den 20jährigen Leopold D. und den gleichaltrigen Ernst G., beide aus Alltengbach.

AUS DEM AUSLAND

In Nimes (Frankreich) wurde der 24-jährige Robert Brunel wegen **Giftmordes an seinem Vater und seinen beiden Großmüttern** zu lebenslänglicher Zwangs-

arbeit verurteilt. Bei der Urteilsverkündung trug der Angeklagte, der den Spitznamen „Bobine“ hat, ein idiotisches Grinsen zur Schau. Als er aus dem Gerichtssaal geführt wurde, spendete er dem Richter und den Geschworenen Beifall, indem er laut in die Hände klatschte. Der Staatsanwalt hatte auf Grund der Geistesschwäche des Angeklagten darauf verzichtet, die Todesstrafe zu beantragen. Als der Ankläger erklärt hatte, er werde nicht den Tod durch die Guillotine beantragen, brach der zwerghafte Krüppel in Gelächter aus. Brunel hatte bekanntlich seinen Vater und seine beiden Großmütter „späßhalber“ vergiftet, indem er ihnen arsenhaltiges Gartenspritzmittel in den Frühstückskaffee schüttete.

Der einstige „**König der Eisschnellläufer**“, der 65jährige Oscar Mathisen, hat in Oslo seine Frau erschossen und dann Selbstmord verübt. Mathisen, einst einer der besten Eisläufer der Welt, war zwischen 1908 und 1914 fünfmal Weltmeister und stellte 14 Rekorde auf. Sein Rekord über 1500 Meter (2:17.4 Minuten) wurde erst nach 23 Jahren unterboten. Über die Ursache des blutigen Dramas ist nichts bekannt.

In der Kathedrale der karibischen Hafenstadt Cartagena, Kolumbien, schlug ein Mann den **Erzbischof von Cartagena,** Msgr. Soweza Umana, der die Messe zelebrierte, **mit einer Hacke nieder.** Ein anderer Priester, der den Attentäter zu entwaffnen versuchte, wurde an Armen, Brust und Beinen verletzt. Die Verletzungen des Erzbischofs sind nicht lebensgefährlich. Der Attentäter wurde festgenommen.

Einem Schweizer Piloten gelang es, **mit einem Kleinflugzeug die deutsche Schifahrerin Jacqueline Chrissel zu retten,** die sich bei einer Skitour auf dem Plateau des Monte Rosa in 3800 m Höhe ein Bein gebrochen hatte. Der Bruder der Verunglückten verständigte die Rettungsflugwacht. Der Pilot einer kleinen „Piper-Maschine“ konnte auf dem Plateau landen, das nur 800 m unterhalb des Monte Rosa liegt. Die verunglückte Skifahrerin wurde nach Sion gebracht.

Eine Firma in Florenz hat den Exkönig von Ägypten, **Faruk,** auf Bezahlung von drei Millionen Lire für Möbel geklagt, die in seine Villa bei Rom geliefert worden waren. Faruk ließ durch seine Rechtsanwälte erklären, er wisse nichts von diesen Lieferungen. Wenn seine frühere Gattin Narriman die Möbel bestellt habe, solle sie oder die ägyptische Regierung bezahlen.

Die Zollfahndungsstelle München kam neuerlich einem **großen Nickelsmuggel nach Österreich** auf die Spur. Als die Beamten der bayrischen Grenzpolizeistelle auf der Autobahn in Schwarzbach bei Bad Reichenhall einen neuen Volkswagen kontrollierten, der einem Messerfabrikanten aus Solingen gehört, fanden sie in raffiniert getarnten Verstecken 100 Kilogramm Nickel in Plattenform. Die Schmuggelware und der Wagen wurden beschlagnahmt. In der Solinger Garage des Geschäftsmannes fand man weitere 200 kg Nickel, die ebenfalls illegal nach Österreich gebracht werden sollten. Damit das Klappern der Metallplatten ihn nicht verrate, hatte sie der Schmuggler festgeschraubt.

Das Neueste in Amerika ist ein **Patent für die Herstellung von Eierschalen aus Metall oder Plastik** in kubischer, röhrenförmiger oder kugelförmiger Gestalt. Es handelt sich dabei nicht um eine müßige Spielerei, sondern um die Verbesserung der Transportmöglichkeit für Eier, die in ihrer natürlichen Form leicht beschädigt werden und viel Platz brauchen. Dotter und Eiweiß werden in die künstlichen Schalen umgefüllt und diese dann zugeschweißt oder mit einem Klebestreifen verschlossen. Die neuen Eierschalen können beträchtlichem Druck standhalten ohne zu zerbrechen. Die Eier können wie normale Eier gefroren, gekocht und aus der neuen Schale gegessen werden.

Die bekannte Neger tänzerin **Josephine Baker** hat fünf Waisenkinder im Alter von zwei Jahren adoptiert: einen japanischen Jungen, ein Negerlein, einen kleinen Indianer, ein jüdisches und ein französisches Kind. Diese fünf Kinder sollen zusammen in ihrem Heim in Frankreich aufwachsen. Sie will damit beweisen, daß Kinder von fünf verschiedenen Rassen glücklich miteinander sein können.

Ein Mailänder Gerichtshof verurteilte **Giovannino Guareschi,** den Autor des „Don Camillo“, wegen Verleumdung des ehemaligen italienischen Ministerpräsi-

Sozialistische Partei Österreichs
Lokalorganisation Waidhofen a. d. Ybbs

Aufruf zum 1. Mai 1954

An die
Bevölkerung des Ybbstaales!

Fürsten und Diktatoren mußten weichen, starke Bollwerke der Reaktion wurden gestürzt seit die Massen des arbeitenden Volkes ihre Macht erkannten und geschlossen den Kampf gegen Unterdrückung und Ausbeutung aufnahmen. Schwer war dieser Weg des Volkes, groß waren die Opfer, die gebracht werden mußten bis zum heutigen Tag. Symbol dieses Kampfes um die Gleichberechtigung der Werktätigen ist in der freien Welt der 1. Mai, der Weltfeiertag der Arbeit. Wir sind noch nicht am Ziel und wieder ruft uns der 1. Mai zu: „Setzt fort den beschrittenen Weg, erkämpft euch ein besseres Leben!“ Die erste Forderung, die wir österreichischen Sozialisten mit Nachdruck zu stellen haben, lautet:

„Gebt uns endlich unsere Freiheit!“

Zehn Jahre warten wir auf die Einlösung der Potsdamer Versprechungen! Zehn Jahre ist unser Land der Tummelplatz für fremde Truppen und Interessen!

Hat Österreich in diesen langen zehn Jahren nicht seine Friedfertigkeit, seine Bereitschaft zur Mitarbeit am Aufbau Europas bewiesen? Hat Österreich auf der Berliner Konferenz um den Preis der Freiheit sich nicht bereit erklärt, selbst die drückendsten wirtschaftlichen Bedingungen zu erfüllen?

Leidenschaftlich ist unser Protest gegen die Gewalt, gegen das Berliner „Nein“ der Weltmächte.

Wir fordern weiter: **Sicherung des Arbeitsplatzes! Fort mit dem USIA-Terror! Schöne und gesunde Wohnungen! Mehr und besser ausgestattete Schulen! Einen gesicherten Lebensabend für alle!**

Jeden Schaffenden, ob Arbeiter, Angestellter, Bauer, Selbständiger oder Freischaffender, geht es an, dieser Kampf um eine bessere Zukunft. Reibe dich ein in den Zug der um diese Rechte kämpfenden Sozialisten, demonstriere mit am 1. Mai für die Verwirklichung der Ziele des demokratischen Sozialismus, für ein Leben ohne Angst, Not und Haß in einem freien, sozialistischen Österreich.

SPÖ-Lokalorganisation
Waidhofen a. d. Ybbs.

denen Alcide Degasperi zu einem Jahr Gefängnis sowie zu einer Geldstrafe von 100.000 Lire, zur Zahlung der Gerichtskosten in der Höhe von 200.000 Lire und eines symbolischen Schadenersatzes von einer Lire. Guareschi ist der Herausgeber des rechtsgerichteten Wochenblattes „Candido“.

Ein Gerichtshof in Rabat verurteilte 21 Marokkaner, darunter eine Frau, zu je sechs Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe von 10.000 ffrs., weil sie **Marokkanerinnen zum Tragen des Schleiers zwingen** wollten, den früher alle Frauen trugen. Nach Ansicht des Gerichtes stellt dies einen Eingriff in die persönliche Freiheit dar. In letzter Zeit hatten nationalistische Extremisten Frauen auf der Straße belästigt und sie zum Wiederanlegen des Schleiers veranlassen wollen.

Vier Alpinisten aus Nürnberg gelang dieser Tage eine **Winterbesteigung der Watzmann-Ostwand** auf dem Berchtesgadenweg. Die Ostwand hat seit ihrer ersten Besteigung am 6. Juni 1881 durch den Bergführer Johann Gröll aus Ramsau und dem Wiener Otto Schück bisher über 50 Menschenleben gefordert. Die Leistung der vier Nürnberger Bergsteiger ist um so höher zu werten, als die Besteigung bei großer Lawinengefahr erfolgte.

Der 5. internationale Kongreß der Sängerknaben findet vom 20. bis 25. April in Rom statt. 4200 Knaben aus Frankreich, Italien, Deutschland, Spanien, Belgien, Holland, Großbritannien, Österreich, Marokko, Algerien, Kanada und den USA. werden an dem Kongreß teilnehmen. Am 23. April wird ein Konzert im Palazzo Pio stattfinden, bei dem jedes der genannten Länder mit einem nationalen Programm aufwarten wird. Anschließend werden die Kinder vom Papst empfangen.

Bergtragödie im Dachsteingebiet

Eine furchtbare Bergtragödie ereignete sich im Dachsteingebiet: Eine Gruppe von einer in der Bundessportschule Obertraun eingetroffenen Reisegesellschaft aus Heilbronn in Württemberg, bestehend aus zwei Lehrern, einer Lehrerin und zehn Schülern im Alter von 15 bis 17 Jahren, hat trotz vorheriger Warnung eine Wanderung in das Dachsteingebiet unternommen und konnte bisher nicht aufgefunden werden. Erst nach fünf Tagen sind die ersten kleinen Spuren von den Vermissten vorgefunden worden. Die Nachforschungen, die mit größtem Einsatz von Rettungsmannschaften bei schlechtester Wetterlage, Schneesturm, Kälte und Nebel unternommen wurden, führten bisher zu keinem ab-

schließenden Ergebnis. Die verzweifelten Eltern der Kinder sind bereits in Obertraun angekommen.

Bei den Vermissten handelt es sich um den 40jährigen Lehrer Hans Jeiler, den 24jährigen Lehrer Hans Werner Rupp, die 24jährige Lehrerin Christa Vollmer und die Schüler Peter Meßner, Rolf Meßner, Dieter Steck, Roland Rauchmaier, Peter Lehnen, Kurt Seitz, Klaus Strobel, Herbert Kurt, Wilfried Deugler und Karlheinz Rienecker.

Nach den letzten Nachrichten ist jede Hoffnung geschwunden, die Vermissten noch lebend aufzufinden. Das Unglück ist für alle Zukunft eine furchtbare Warnung an alle, denen Jugend anvertraut ist, vor allem aber eine Mahnung, auf jene zu hören, die Erfahrung in den Bergen besitzen.

Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

Vom Standesamt. Geburten: Am 13. ds. ein Knabe Helmut der Eltern Karl und Katharina Käfer, Kraftfahrer, Hollenstein, Rotte Walcherbauer 27. Am 14. ds. ein Knabe der Eltern Josef und Katharina Eschauer, Tischler, Hollenstein, Dornleiten 19. Am 15. ds. ein Knabe der Eltern Josef und Rosa Rabenlehner, Fabrikarbeiter, Kematen 9. — **Eheschließungen:** Am 15. ds. Georg Weingant, Warmwalzer, Sonntagberg, Rotte Nöchling 34, und Gertrud Spanner, Stubenmädchen, Waidhofen, Unterer Stadtplatz 25. Am 17. ds. Rudolf Maderthaner, Brückenschlosser, Waidhofen, Kapuzinergasse 9, und Herta Reiter, Schneiderin, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 32. — **Todesfälle:** Am 12. ds. Stefan Spreitzer, Holzschneider, Zell a. d. Ybbs, Hauptplatz 12, 69 Jahre. Am 15. ds. Aloisia Arthofer, Fürsorgetnerin, Allhartsberg, Hiesbach 1, 83 Jahre.

60. Geburtstag. Der Bürgermeister der Landgemeinde Waidhofen, Ing. Ludwig Hänslner, feiert am 25. ds. seinen 60. Geburtstag. Ing. Hänslner, der seit dem Jahre 1945 das Amt des Bürgermeisters der Landgemeinde innehat und auf dem Gebiete der Land- und Forstwirtschaft eine rege Tätigkeit ausübt, ist Kammerrat der Bezirksbauernkammer, Obmann der Molkereigenossenschaft „Ybbstal“ und Obmannstellvertreter der Ybbstaler land- und forstwirtschaftlichen Genossenschaft und wirkt auch als Lehrkraft an der hiesigen Bundesförsterschule. Wir entbieten dem „Sechziger“ unsere besten Glückwünsche und hoffen, daß er weiterhin in bester Gesundheit wirken kann.

Trauung. Am Ostermontag den 19. ds. fand in der Stadtpfarrkirche die Trauung des hiesigen Arztes Dr. Friedrich Altneder, Sohn des Ober-Med.Rates Dr. Josef Altneder, Ehrenbürgers der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, mit Frä. Dr. Margarete Koch, Ärztin im Waidhofener Krankenhaus, Tochter des verstorbenen Professors an der hiesigen Realschule Alexander Koch, statt. Unsere besten Glückwünsche!

Ärztlicher Sonntagsdienst. Sonntag, 25. ds.: Dr. Robert Medwenitsch.

Feuerwehr-Sonntagsdienst am 25. ds.: Josef Donner und Konrad Fink.

Männergesangsverein. Wie uns vom Männergesangsverein bekannt wurde, beginnen die Proben für den Frauenchor am Dienstag den 27. und für den Männerchor am Donnerstag den 29. ds.

Freiw. Stadtfeuerwehr. Erste Hauptübung am Samstag den 24. ds. Um 18 Uhr Zusammenkunft im Zeughaus. Erscheinen ist Pflicht. Das Kommando.

Die heurigen Firmungen. Nachstehend geben wir die Firmungen bekannt, die in unserem engeren Gebiet stattfinden, und zwar: St. Georgen i. d. Klaus am 1. Juli, St. Peter i. d. Au am 30. Juni, Stift Ardagger am 26. Juni, Neumarkt a. d. Ybbs am 8. Mai, Zelking am 6. Mai, Scheibbs am 9. Mai und Maria-Zell am 29. Juni und 15. August. Zu Pfingsten finden wie immer in den Bischofsstädten St. Pölten, Linz und Wien Firmungen statt.

ÖVP-Ortsleitung — Jahreshauptversammlung. Die Ortsleitung macht hiemit nochmals alle Mitglieder und Parteifreunde höflich darauf aufmerksam, daß die diesjährige Jahreshauptversammlung Samstag den 24. ds. um 8 Uhr abends im Saale des Hotels Inführ stattfindet. Anschließend an die Neuwahl der Ortsleitung wird ein Referent aus Wien über die derzeitige politische Lage im allgemeinen sprechen, und zwar unter Berücksichtigung der jetzt im Nationalrat zur Debatte stehenden Fragen, wie Arbeitsbeschaffung, Sozialgesetzgebung, Rentenfrage u. a. Ein weiteres Referat wird die Versammlungsteilnehmer über die Arbeit der ÖVP. in der Gemeinde, über die finanzielle Situation der Stadt und über das Arbeits- und Wohnungsbeschaffungsprogramm informieren. Alle Mitglieder und Freunde der ÖVP. werden hiemit zu dieser Versammlung herzlich eingeladen. Die Ortsleitung.

Musikunterstützungsverein — Jahreshauptversammlung. Am 10. ds. fand unter Vorsitz des Vereinsobmannes Bürgermeister Franz Kohout die diesjährige Hauptversammlung des Musikunterstützungsvereines statt. Obmann Kohout begrüßte die Versammelten, stellte die Beschlußfähigkeit fest und brachte einen abschlußreichen Bericht über die Tätigkeit des Vereines im abgelaufenen Berichtsjahr. Er gab seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß Funktionäre und Mitglieder erfolgreich gearbeitet hatten. StR. Griessenberger als Vereinschriftführer verlas das Protokoll der letzten Hauptversammlung. Dieses wurde genehmigt. Zum Gedenken des verstorbenen Mitgliedes Kerbler erhoben sich die Versammelten von den Sitzen. Hierauf erstattete Kassier Hölblinger den Kassenbericht. Diesem war zu entnehmen, daß beträchtliche Beträge umgesetzt wurden und daß dringende Erfordernisse der Stadtkapelle befriedigt werden konnten. Der Kassenstand am Jahresende betrug 190 S. Namens der Kontrolle gab Lettner eine Erklärung ab, wonach sich die Gebarung als richtig erwiesen hat, und beantragte die Entlastung des Kassiers. Zum Bericht des Kapellmeisters brachte H. Lindner einen übersichtlichen Nachweis über den Stand des Inventars. 36 neue Uniformen und ebenso viele neue Mützen, 37 Marsch- und 39 Trauermarschbücher sowie die vereinseigenen Instrumente bilden den Vermögensstand des Vereines. Außerordentlich rege kann das Vereinsleben bezeichnet werden. Proben wurden insgesamt 70 abgehalten, Ausrückungen zu Veranstaltungen verschiedener Art 95. An der sich anschließenden Debatte beteiligten sich GR. Steger, StR. Griessenberger, Schwegler, Pachner und Harreiter. Ihre Ausführungen bestätigten im wesentlichen die positive Leistung der Leitung. In die Vereinsleitung wurden gewählt: Obmann Franz Kohout, Stellvertr. Schmidt, Kassier Hölblinger, Stellvertr. Hütter, Schriftführer Griessenberger, Pflügl, Rechnungsprüfer Lettner, Harreiter, Beisitzer Streicher, Nelwek, Kapellmeister Lindner, Stellvertreter Bäuml, Archivwart Harreiter und Reiter. Unter „Allfälliges“ wurde eine Reihe aktueller innerer Vereinsangelegenheiten besprochen. Ein großer Klangkörper wie die Stadtkapelle hat seine eigenen Probleme. Im weitgehenden Maße wurden diese bei der Hauptversammlung 1954 einer befriedigenden Lösung zugeführt.

Kriegsopferverband, Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung — Erholungsaktion auf der Adria-Insel Maly Losinj (vormals Lussin piccolo). Der Kindererholungsbetrieb beginnt mit 12. Mai für Kinder von 8 bis 16 Jahren in Turnussen von 28 Tagen. Für den Aufenthalt aus Gesundheitsgründen wird vom Verband ein Befundformular zugesandt, das vom Gemeindearzt auszufüllen ist. (Für den bloßen Erholungsaufenthalt ist eine Befundaufnahme nicht erforderlich.) Wenn sodann das gemeldete Kind vom Vertrauensarzt des Verbandes für die Einteilung vorgesehen wird, erfolgt an die Erziehungsberechtigten eine terminisierte Zahlungsaufforderung. Die endgültige Einteilung erfolgt erst, wenn der Spesenbeitrag beim Verband eingelangt ist. Dieser beträgt heuer in der Gesundheitsfürsorge 440 S. für den bloßen Erholungsaufenthalt hingegen 640 Schilling. Bei Nichtantritt werden im Falle einer so rechtzeitigen Absage, daß ein anderes Kind noch eingeteilt werden kann, 90 Prozent, andernfalls 50 Prozent rückvergütet.

TV. „Die Naturfreunde“ — Mitgliederversammlung. Der TV. „Die Naturfreunde“ Waidhofen a. d. Ybbs bringt somit zur Kenntnis, daß am Samstag den 24. ds. um 20 Uhr im Gasthaus Hoffeller eine Mitgliederversammlung stattfindet. Nachdem aktuelle Tagesfragen unserer Bewegung zur Debatte stehen, werden alle Mitglieder ersucht, pünktlich zu erscheinen. Anschließend Filmvorführung.

Ganz kurz. Die Wiederaufnahme der Bauarbeiten hat an fast allen Baustellen stattgefunden. Die Geheste in der Stadt, welche bei der Verkabelung aufgerissen worden waren, sind wieder hergestellt. — Beim ehemaligen Hotel Hierhammer ist nun auch die alte Gasthofbezeichnung „zum goldenen Pflug“ verschwunden. An diesen nun endgültig geschlossenen Gasthausbetrieb knüpfen sich viele schöne Erinnerungen zahlreicher Waidhofener und auch fremder Gäste. — Im Stadtgebiet wurden in letzter Zeit, besonders in den Anlagen viele Erneuerungen durchgeführt, z. B. Geländer erneuert, Einfriedungen ausgebessert und in den Grünanlagen Blumen und Bäume gepflanzt. — Daß man Verschönerungswege, die stark begangen sind, mit geschlägertem Holz verlegt, soll endlich unterlassen werden. Ein für allemal hat der Grundsatz zu gelten: Promenade- und Wege dürfen nicht abgesperrt werden, wenn es nicht Sicherheitsgründe verlangen. — Leider nimmt das Verunreinigen der Straßen mit Abfällen (Orangenschalen, Papier usw.) wieder zu. Wozu sind die Abfallkörbe da? — Sollen die Arbeiten, die die Stadtgemeinde und der Verschönerungsverein durchführen, nicht nutzlos sein, so ist es jedermanns Pflicht, jede Schädigung und Verunreinigung zu unterlassen. Wir alle wollen eine reine,

Der große Jungbürger- und
Sensenschmiedetag am 3. und
4. Juli 1954 in Waidhofen a. Y.

Schauspielkräfte gesucht!

Waidhofen a. d. Ybbs wird am 3. und 4. Juli dieses Jahres der Schauplatz großer Festlichkeiten sein.

Der erste Jungbürgertag in Niederösterreich wird am 3. Juli in den Mauern unserer Stadt abgehalten werden. Die jungen Menschen unserer Stadt, die in diesem Jahre das 21. Lebensjahr vollenden und damit in den vollen Genuß aller bürgerlichen Rechte treten (Großjährigkeit, Wahlrecht etc.) sollen in einer feierlichen Stunde im Burghof unter Teilnahme höchster Persönlichkeiten des Bundes und Landes ihrer Pflichten und Rechte sich bewußt werden und vor der Öffentlichkeit das Gelöbnis auf die Fahne unseres Staates ablegen. Zugleich mit dieser Feier wird die **Verleihung des Bürgerrechtes an verdiente Männer unserer Stadt** erfolgen.

Im Anschluß an diese Feiern wird am Sonntag den 4. Juli ein für die Geschichte unserer Stadt nicht minder bedeutames Ereignis stehen: Anlässlich der **Steinernen Hochzeit eines Waidhofener Sensenschmiedes, Herrn Wabro,** wird hier ein **großer Sensenschmiedtag** des ganzen Bundes stattfinden, an dem die Gewerke aus ganz Österreich teilnehmen sollen.

Um diese Tage besonders feierlich zu gestalten und vor einer weiten Öffentlichkeit zu bekunden, daß unsere Stadt nicht nur durch Naturschönheit ausgezeichnet ist, sondern auch kraft des Kulturwillens und der künstlerischen Leistungsfähigkeit ihrer Bewohner keineswegs die „letzte“ unter Österreichs Städten ist, hat der Kulturausschuß der Stadt den folgenden Vorschlag gemacht:

Die Volksbühne Waidhofen möge durch eine festliche Aufführung des historischen Trauerspiels Franz Grillparzers „König Ottokars Glück und Ende“, vielleicht seine bedeutendste dichterische Leistung, als **Freilichtspiel im Schloßhof** die Festlichkeiten krönen. Es ist rühmlich, daß die Volksbühne, die ihre Leistungsfähigkeit besonders durch die Aufführung von Shakespeares „Der Widerspenstigen Zähmung“ bewiesen hat, auf diese Anregung gerne eingegangen ist. Der „König Ottokar“ aber weist eine große Anzahl männlicher Rollen auf, die mit dem normalen Spielerstab der Volksbühne nicht besetzt werden können. Es handelt sich meist nur um Rollen, die zu den „kleinen“ zählen, die aber für das Stück unbedingt notwendig und bedeutend sind.

Der Herr Bürgermeister und der Kulturausschuß rufen daher dringend auf: Es mögen sich umgehend möglichst viele Männer zur Übernahme solcher Rollen melden. Die Belastung für den einzelnen ist, da nicht viel Mühe und Zeit für das Erlernen der Rollen erforderlich ist, nicht groß, **der Sache aber wird damit ein notwendiger, ja unentbehrlicher Dienst erwiesen.**

Waidhofen wird in diesen Tagen im Blickpunkt fast des ganzen Landes stehen und wir sind alle aufgerufen, an der würdigen Gestaltung der Festtage mitzuwirken. **Daher nochmals: umgehende Meldungen erbeten an den Magistrat (Telephon 79 und 90) oder Stadtrat Hauer (Tel. 66).**

DER KULTURAUSSCHUSS
DER STADT Waidhofen a. Y.

saubere Stadt, jeder kann dazu seinen Teil beitragen.

Ostertage. Die heurigen Ostertage standen im Zeichen von Schlechtwetter. Schon am Gründonnerstag war Regen und Sturm vorherrschend und am Abend setzte ein heftiges Gewitter mit Blitz und Donner ein. Die folgenden Tage gab es abwechselnd Regen, Schneeböen und Sturm und nur ganz wenig Sonnenschein. Man hoffte von Tag zu Tag, aber es trat keine Wetterbesserung ein. Wer da daheim in seiner warmen Stube saß, hatte den besten Teil erwählt. Die kirchlichen Feiern wurden durch Kälte und Schlechtwetter stark beeinträchtigt, da vor allem die Auferstehungsprozession nicht im Freien stattfinden konnte. Beim Pontifikalamt am Ostersonntag wurde die Krönungsmesse von Mozart aufgeführt. Die Aufführung zeigte unseren Kirchenchor im Gesamten als auch solistisch auf voller Höhe. Vor dem Amt erklang noch das jubelmächtige „Alleluja“ von Händel, das traditionsgemäß immer gesungen wird. Starken Besuch verzeichneten auch die „Heiligen Gräber“. Besonders die prächtige barocke Grablegungsgruppe im „Lutherturm“ wurde viel beachtet. — Der Fremdenzustrom war wieder erwarten — das Wetter war ja durchaus nicht einladend — sehr gut und hielt sogar über die Feiertage an. Man kann sich unschwer eine Vorstellung machen, wie stark der Fremdenverkehr erst gewesen wäre, hätten blauer Himmel, Sonnenschein und saftgrüne, blumenbestückte Wiesen statt winterliche Luft und schneebedeckte Hänge unsere Gäste erwartet. Nach der großen Enttäuschung, die uns die Ostertage

brachten, bleibt uns der Wunsch, es möge der kommende Sommer schöne Sonn- und Feiertage bringen, besonders aber zu dem geplanten Fest am 3. und 4. Juli.

Zell a. d. Ybbs

Boshafte Lausbubenstück. Dieser Tage sperrten Buben in der Burgfriedstraße die Straße mit einer Wäscheleine ab. Einem Personenauto, dessen Lenker die Leine nicht bemerkte, wurde die Windschutzscheibe zerbrochen. Es ist höchste Zeit, daß diesem Treiben halbwüchsiger Buben ein Ende gemacht wird, da der Verlauf nicht immer so harmlos ist wie in diesem Fall. Die Täter werden strenge bestraft werden.

Ein guter Tip: Um
schöne Dirndlstoffe
zu Schönhaacker, Waidhofen a. Y.

Sonntagberg

Vom Standesamt. Montag den 19. ds. haben vor dem Standesamt Sonntagberg die Ehe geschlossen: Der Verkäufer Stefan Neubauer und die Hilfsarbeiterin Aloisia Hinterleitner, beide wohnhaft in Rosenau 166; der Hilfsmonteur Raimund Sagl aus Schleifen, Gemeinde Wolfsberg, und die Damenschneiderin Helga Katharina Rauegger aus Priel, Gemeinde Wolfsberg; der Lackierer Kurt Rudolf Hochstätger, Kematen 9, und die Hilfsarbeiterin Friederike Huber, Rotte Wühr 45; am 20. ds. der Walzhelfer Franz Tschuppel, Böhlerwerk 100, und die Hausgehilfin Theresia Kronmoser, Waidhofen, Unterer Stadtplatz 36. Allen Jungvermählten recht viel Glück und Segen!

Geburtstagfeier. Am 16. ds. feierte der Altersrentner Johann Fischer, wohnhaft in Hilm 23, seinen 85. Geburtstag. An diesem Tage hat sich eine Abordnung der Gemeindevertretung Sonntagberg beim Jubilar eingefunden, um die Glückwünsche zu diesem seltenen Geburtstag zu überbringen und einen Geschenkkorb zu überreichen. Fischer mußte erst daran erinnert werden, daß er seinen 85. Geburtstag hatte und war daher um so mehr überrascht, als sich die Gemeindevertreter bei ihm einfanden. Fischer ist seinem Alter entsprechend noch ganz rüstig und wird leicht noch den 90. Geburtstag erreichen, was ihm die Gemeindevertretung vom Herzen wünscht.

Todesfall. Am 19. ds. ist Frau Romana Dröschner, Private am Hause Bromreith, nach langem Leiden im 80. Lebensjahre gestorben. R. I. P.

Kino Gleiß. Samstag, 24., und Sonntag, 25. ds.: „Salto mortale“. Mittwoch, 28. ds.: „Der eingebilddete Kranke“.

Rosenau a. S.

ÖAAB-Ortsgruppe — Ehrung eines verdienten Mitgliedes. Diese Woche feierte Vater Gram, Gleiß 125, seinen 80. Geburtstag. Aus diesem Anlaß wurde ihm von der Ortsgruppenleitung Rosenau und Kematen des ÖAAB. für seine langjährige und treue Mitgliedschaft gedankt und ihm die herzlichsten Glückwünsche überbracht. Es wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Jubilar noch viele Jahre in geistiger und körperlicher Frische erleben wolle, um im Sinne des ÖAAB. weiter zu wirken.

Hilm-Kematen

Gemeinderatssitzung am 14. April. Bürgermeister Franz Kohout eröffnete

um 17 Uhr die Sitzung, begrüßte die Erschienenen und ging zur Tagesordnung über. Das Protokoll der letzten Sitzung wurde vom Schriftführer verlesen und es wurde hiezu kein Einwand erhoben. Der Rechnungsabschluß 1953 wurde vom Kassenverwalter postenweise vorgetragen und vom Vizebürgermeister Stoll erläutert. Bei einigen Ansätzen wurden die veranschlagten Summen überschritten und der Gemeinderat gab hiezu im nachhinein seine Zustimmung. Der Rechnungsabschluß 1953 wurde vom Gemeinderat einstimmig genehmigt. Gemeinderat Blahout als Kassenprüfer brachte dem Gemeinderat zur Kenntnis, daß die Kasse im Verein mit den Kassenprüfern Roman Steindl und Karl Schmidl jeden Monat geprüft und in Ordnung befunden wurde. Er stellte den Antrag, dem Bürgermeister sowie dem Kassenverwalter die Entlastung zu erteilen. Die Entlastung wurde vom Gemeinderat einstimmig erteilt. Vizebürgermeister Stoll dankte im Namen des Gemeinderates dem Bürgermeister sowie dem Kassenverwalter für die im Jahre 1953 geleistete Arbeit und er hofft auch für das Jahr 1954 eine gedeihliche Zusammenarbeit. Für den Wohnhausbau der Gemeinde Kematen sind 32 Offerte von den Firmen eingelangt und nach Prüfung durch den Bauausschuß wurde vom Gemeinderat Blahout für die Vergebung der Arbeiten folgender Antrag gestellt: Baumeisterarbeit: Rauscher, Hausmening. Zimmermeisterarbeit: Gabner, Hausmening. Dachdeckerarbeit: Rauscher, Hausmening. Spenglerarbeit: Janowetz, Amstetten. Tischlerarbeit: Barthofer, Gleiß. Glaserarbeit: Rohregger, Amstetten. Anstreicherarbeit: Fichtinger, Kematen, und Pöchlacker, Amstetten. Elektrikerarbeit: Kopf, Waidhofen a. d. Ybbs. Sanitäre Anlagen: Durst, Waidhofen a. d. Ybbs. Der Antrag, die Baumeisterarbeit der Fa. Rauscher zu übertragen, wurde mit 10 Stimmen ja und einer Stimme nein, die übrigen Anträge wurden einstimmig genehmigt und werden die Firmen über den Zuschlag der Arbeiten verständigt. Ein Antrag des Konrad Haider um Bauerleichterung für sein Einfamilienhaus wurde, da dasselbe alleinstehend ist, bewilligt. Nach Erledigung verschiedener Ansuchen brachte Vizebürgermeister Stoll dem Gemeinderat zur Kenntnis, daß Hofrat Knotek der nö. Landesregierung in Kematen war und mit Otto Mayrhofer über den Abbruch eines Teiles des Stallgebäudes bzw. Wagenschuppens wegen Verbreiterung der Bundesstraße verhandelt hat. Nach einer Aufstellung der Bundesstraßenplanung wurden diese Arbeiten auf 135.000 S geschätzt. Vizebürgermeister Stoll beantragte, für diesen Betrag aus Gemeindemitteln 35.000 S beizusteuern. Der Antrag wurde vom Gemeinderat einstimmig bewilligt. Um 19.45 Uhr schloß der Bürgermeister die Sitzung.

Ostern! „Alleluja, der Herr ist auferstanden!“ So jubelte es in jeder Kirche. Obwohl in diesem Jahre sehr schlechtes Wetter herrschte, so waren die Zeremonien am Gründonnerstag abends und Karfreitag vormittags, am Karsamstag um 20 Uhr bei der Feuer- und Taufwasserweihe mit anschließender heiligen Messe, die nächtlichen Anbetungsstunden beim hl. Grabe und die Auferstehungsfeier sehr gut besucht. Am Ostersonntag war um 7 Uhr Frühmesse, um 9 Uhr Hochamt. Gesungen wurde unter der bewährten Leitung des Pfarrers die „Missa Salve Regina Pacis“ von Heinrich Huber, Introitus, Graduale, Communio“ von Filke, Offertorium von V. Goller. Musiker und Sänger gaben sich wie immer jede Mühe, das hohe Fest in guter Zusammenarbeit zu verschönern.

Lorbeerbaum wurde eine etwas späte Jungfrau, die nun bereitwillig den ihr bestimmten Mann heiratete und ihm im Laufe der Zeit eine Anzahl lieblicher Mädchen schenkte. Siehe da! Diese Äpfelchen fielen gar nicht weit vom Stamm. Im heißen Blute der süßen Fratzen tobte das berauschende Gift der verbotenen Liebe noch in höherem Grade als einst im Herzen ihrer Mutter Daphne. Auch sie rümpften über die Freier, die man ihnen zuführte, die frechen Näschen. Bitte, bemühen wir uns, sie zu verstehen. Sie sollten vermutlich an alte Feld-, Wald- und Wiesenhalbgötter verkuppelt werden, weil es so Stand und Rang erforderten. Aber man wußte ja, daß diese Kampeln unter der Lampe der Familie gähnten, aber, so bald sie den scharfen Augen der Gattin entrückt waren, hinter jeder leichtgeschürzten Nixe herhopsten. Ein fescher Marathonläufer oder Diskusläufer war ihnen halt doch lieber. Die armen Hascherl rechneten nicht mit der antiken Magie, die sie erwischte und nach üblicher Weise verwandelte; diesmal in nette Blütensträußlein.

Vor kurzem kam ich bei einem Waldgang zu einer kleinen sonnigen Blöße. Es war ein ganz abgeschiedenes Plätzchen, das sicherlich selten beschritten wird. Manchmal wohl hüpfet ein Eichhörnchen darüber hin, ein Häschen hoppelt vorüber oder ein Reh tritt aus dem Fichtendunkel heraus und sonnt sich ein Weichen. Vielleicht wissen Jäger oder Holzknecchte von dem versteckten Ort. Ich hoffe inständig, daß kein Unberufener, dem die Natur nicht heilig

Nun hoffen wir, daß auch das Wetter bald wieder schöner wird.

Allhartsberg

Feuerwehrball. Am Samstag den 1. Mai findet im Gasthaus Grünmann, Allhartsberg, der Feuerwehrball von der Wehr Doppel am Sonntagberg statt. Die Veranstaltung beginnt um 3 Uhr nachmittags. Es spielt dazu die Musikkapelle Allhartsberg.

ÖVP-Versammlung. Am 11. ds. fand im Gasthaus Grünmann eine gut besuchte ÖVP-Versammlung statt. Der Obmann der ÖVP-Ortsgruppe Hans Hofer begrüßte vorerst unter anderen Regierungsrat Prader aus Wien sowie den Bezirksobmann der ÖVP, Herbert Gram und teilte sodann mit, daß er seine Stelle als Obmann der ÖVP. wegen Arbeitsüberbürdung zurücklegen müsse und schlug als neuen Obmann Karl Bräuner, Stockerbauer, vor, der diese Stelle übernahm. Nach dem treffenden Referat der beiden Redner ergriff der neue Obmann das Wort, wobei er besonders der Verdienste seines Vorgängers gedachte und ihm für das Geleistete dankte und schloß sodann die Versammlung.

Todesfall. Am 5. ds. starb nach schwerem Leiden die Handelsvertretergattin Frau Maria Gutjahr, Allhartsberg 33, in ihrem 57. Lebensjahre. Die gute Gattin und Mutter wurde im Ortsfriedhof Ulmerfeld zur letzten Ruhe bestattet. Sie ruhe in Frieden!

Todesfall. Am 15. ds. verschied die Rentnerin Aloisia Arthofer, Zauch 41, im 84. Lebensjahre nach langem, schwerem Leiden. Mit Frau Arthofer ist ein leuchtendes Vorbild einer aufopfernden Mutter in die Ewigkeit gegangen. Sie hatte nicht nur für ihre eigene zahlreiche Kinderschar gesorgt und sie aufgezogen, sondern sich noch um viele verwaisete Kinder angenommen und ihnen den Weg ins Leben erleichtert. Sie ruhe nun nach ihrem schweren, aber edlen Lebenslauf in Gottes Frieden!

Ybbsitz

Geburten. Am 31. März wurde den Wirtschaftsbesitzern von Pimerslehen, Rotte Schwarzenberg 19, Leopold und Maria Fuchsluger, ein Mädchen geboren, das den Namen Waltraud erhielt. Am 5. ds. erhielten die Eltern Johann und Johanna Piringer, Sägearbeiter in Waldamt, Schwarz-Ois Nr. 3, ein Mädchen, das auf den Namen Aloisia getauft wurde. Am 3. ds. bekamen die Eltern Johann und Margarete Kogler, Wirtschaftsbesitzer von Großegg, Rotte Schwarzenberg 17, einen Josef. Wir gratulieren!

Zur Aufführung der Krönungsmesse. Ein Wiener Ostergast, Dr. F. Seeb, Wien II, äußerte sich über die Aufführung der Krönungsmesse in der Ybbsitzer Pfarrkirche in einem Schreiben wie folgt: Zu Ostern in Ybbsitz anwesend, habe ich am Ostersonntag in der dortigen Pfarrkirche überraschenderweise einer Aufführung der Krönungsmesse von W. A. Mozart beigewohnt. Es war eine erstaunlich gute Leistung sowohl des Orchesters als auch des Kirchenchores, um so mehr bemerkenswert, da keiner der Mitwirkenden Berufsmusiker ist. Besonders hervorzuheben ist das Agnus Dei, das sowohl orchestral als auch gesanglich ausgezeichnet wiedergegeben wurde. Für diese Aufführung gebührt allen Mitwirkenden vollste Anerkennung. Mit Recht können die Ybbsitzer auf die Leistungen ihres Kirchenchores und Orchesters unter Leitung des Kapellmeisters Karl Mimra stolz sein.

Todesfall. Am 17. ds. ist nach langem, schwerem Leiden Johann Grab-

ner, wohnhaft am Gute Stadl, Haselgraben 10, im 80. Lebensjahre gestorben. Er ruhe in Gottes Frieden!

Unfall. Der Mechaniker E. Sch. suchte am 5. ds. ein zwischen Ybbsitz und Waidhofen gelegenes Gasthaus. Bei der Heimfahrt kam er in einer Kurve zum Sturz und brach sich dabei den linken Oberschenkel. E. Sch. wurde kurz nach dem Unfall am Straßenrand aufgefunden und ins Krankenhaus Waidhofen gebracht.

Unzuchtsverbrechen. Der Landarbeiter F. W. in der Gemeinde Waldamt, Rotte Zogelsgraben, hat sich des Verbrechens der Unzucht wider die Natur schuldig gemacht und wurde dem Bezirksgericht Waidhofen eingeliefert.

Opponitz

Unser Osterfest. Obwohl die Witterung zu den Osterfeiertagen eher für Weihnachten paßte, wurde das Osterfest in unserer Pfarrkirche festlich unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung gefeiert. Die Auferstehungsfeier fand wieder um 17 Uhr statt. Am Ostersonntag: Messe von K. Nußbauer, Tantum ergo von Franz Schubert. Introitus und Communio von Weirich. Die Leitung hatte August Kefer, an der Orgel war V. Pospischill. Am Ostermontag: Messe von Josef Gruber (Herz-Jesu-Messe). Introitus und Communio von Weirich. Dirigent Karl Riegler, an der Orgel August Kefer. Den Genannten sowie allen Chormitgliedern sei herzlichst gedankt!

Vom Gemeindeamt. Beim Gemeindeamt Opponitz wurde ein Lodenmantel (Wetterkragen) als Fundgegenstand abgegeben.

Großhollenstein

Musikvereinshauptversammlung. Am Sonntag den 25. ds. findet um 10 Uhr vormittags im Theatersaal des Gasthofes „zur goldenen Sense“ die Jahreshauptversammlung des Hollensteiner Musikvereines statt. Der Verein ladet alle seine Mitglieder, Gönner und Freunde herzlichst hiezu ein.

Lichtspiele. Samstag, 24. ds.: „Sturm auf den Himalaya“. Sonntag, 25. ds.: „Die große Versuchung“.

Göstling

Kirchenmusik zu Ostern. Palmsonntag: Gesänge zur Palmweihe von P. St. Maruszky, Messe „Ave verum corpus“ für gemischten Chor a cappella von Max Hohnerlein, Proprium nach Pretzenberger. Zur Passion die Motetten für gemischten Chor „Christus factus est“ von I. F. Anerio und „Popule meus“ von Lud. da Vittorio sowie „O Haupt voll Blut und Wunden“ im Satz von J. S. Bach. Ostersonntag: Messe in G zu Ehren des hl. Karl Boromäus für gemischten Chor, Orgel und Orchester von Max Filke. Graduale „Haec dies“ von Christinus, Offertorium „Terra tremuit“ von Josef Gruber, die übrigen Teile des Propriums nach Pretzenberger.

Aus der Gemeindestube. Zum Bericht in der vorigen Nummer „Aus der Gemeindestube“ ist richtigzustellen, daß in der Budgetsumme nicht die des Wirtschaftsbetriebes „Licht- und Kraftstromvertrieb der Gemeinde Göstling“ enthalten ist. Die richtigen Voranschlagziffern lauten vielmehr: Ordentlicher Voranschlag: Erfordernis 514.640 S, Bedeckung 514.640 S. Licht- und Kraftstromvertrieb: Erfordernis 217.420 S, Bedeckung 204.000 S. Außerordentlicher Voranschlag: Erfordernis 209.500 S, Bedeckung 115.140 S.

Daphne, das seltene Pflänzchen

Von Edi Freunthaller

Der altgriechische Kult kannte eine Nymphe mit dem Namen Daphne. Sie war die einzige Tochter des Flußgottes Peneios und nach dem Willen ihres ehrgeizigen Papas für einen besonders einflußreichen Olympier als Gattin bestimmt. Doch, wie es auch heute noch häufig der Fall ist, das Mädel wollte nicht so, wie es der Vati wünschte. Es fing ein illegales Techtelmechtel mit einem strammen Athener Bürscherl an und mußte dies büßen. In unseren Tagen geben meist die Eltern nach, weil sie froh sind, wenn sie ihr Töchterlein irgendwie unter die Haube kriegen. Im Mittelalter steckte man so ein ungeberdiges Kind ins Kloster, bis es mürbe wurde. In der Antike aber verwandelte man gern, und so wurde denn die trotzigste Maid in einen Lorbeerbaum verzaubert. Nun strich der linde Zephir durch ihr Gezeig und sang spöttische Weisen, besonders wenn Daphne zusehen mußte, wie sich in ihrem Schatten verliebte Pärchen küßten. So stand sie lange Jahre trauernd im Tal Nemea am Fuße des Parnaß, bis einst Zeus, der olympische Boß, einen guten Tag hatte, weil ihm seine eifersüchtige Gemahlin Hera einmal zufällig keinen Krach machte wegen seiner liederlichen Seitensprünge. Aus Freude darüber erließ er eine allgemeine Amnestie, die auch unserer verwunschenen Prinzessin zugute kam. Aus dem

ist, dorthin gerät; denn dort traf ich ein Kind Daphnes in ungemein reizvoller Gestalt: hoch gewachsen, schlank, in seidnem Kleidchen, zartrosig wie das Abendrot nach heiteren Sommertagen und heftig parfümiert wie eine mondäne Dame. Noch niemals sah ich eine Daphne von so einmaliger Größe und edlen Schönheit. Ich stand begeistert vor ihr und verhehlte ihr meine Bewunderung durchaus nicht. Sie fühlte sich scheinbar angenehm berührt durch mein lebhaftes Interesse an ihrem Schicksal und teilte mir im Laufe unserer Unterhaltung mit, daß sie den Beinamen Mezereum trage, weil noch heute das brennende Gift der Auflehnung gegen den Beschluß ihrer Eltern in ihrem Blute tobe. Sie warnte mich freundlich, ihre scharlachroten Beeren, die den Sommer über verlockend an ihren Zweigen glänzen, ja nicht genießen zu wollen, da sie das gefährliche Glukosid enthielten. „Denken Sie sich“, sprach sie weiter, „welchen ordinären Namen mir unpoetische, phantasielose Leute gegeben haben! Seidelbast soll ich heißen. Manchmal sagt man auch Kellerhals zu mir, verballhornt aus „Qual im Hals“, weil ich im Rachen der Tiere, die mich zu fressen suchen, scharfes Brennen im Halse verursachen soll. Auch Zilander, Zeiland, Brennwurzel, Bergpfeffer, Hühnertod oder Schlangenbeere nennt man mich. Sehen Sie, das alles muß ich mir gefallen lassen. Menschen aber, die mich lieben und sich an meinen Reizen erfreuen, heißen mich Daphne.“

„Du hast doch einige Schwestern, die das gleiche Schicksal wie du erlitten haben.“

„Die älteste von uns ist Daphne laureola. Sie trägt lorbeerartige Blätter und erinnert uns immer an unsere liebe Mutter, als sie noch ein Lorbeerbaum war. Sie fühlt sich von uns allen am sichersten vor Blumenfrevlern, weil sie so unscheinbare Blüten hat und gar nicht duftet. Mein jüngstes Schwesterlein hingegen wird von den Menschen sehr geliebt. Sie ist ja so berückend lieblich und duftet so süß, daß man sie leidenschaftlich sucht und leider in ganzen Straßen mitnimmt nach Hause in die dumpfen steinernen Wohnungen, wo sie elend dahinwelkt. Deshalb hat sie sich tiefer ins Bergland zurückgezogen, um nicht jedem Zugriff ausgesetzt zu sein. Aber die Menschen lassen ihr auch dort keine Ruhe und eines Tages wird sie nicht wissen, wo sie sich verstecken soll. Es ist dies das zarte Berg- oder Steiröserl, Daphne cneorum. Meine übrigen Schwestern Alpina, Blangayana, Striata und Petraea können nur im warmen Süden leben. Wenn Sie die sehen wollen, müssen Sie nach Südtirol, Kärnten, Krain oder Istrien reisen. Und jetzt, bitte, verlassen Sie mich, ich will schlafen und träumen. Vielleicht kommt ein Bienechen zu Besuch und erzählt mir ein Märchen, in dem sich die Verliebten am Ende kriegen.“

„Leb wohl, liebe Daphne, du reizende Nymphe! Ich wünsche aus tiefem Herzen, daß kein unverständiger Mensch deinen Zufluchtsort entdecke und dir Böses zufüge! Ich verspreche dir feierlich, dies Plätzchen niemandem zu verraten!“

Das Wettrennen

Eine Erzählung aus Arabien von Werner Goldern

Osterwetter. Der Volksmund sagt: „Grüne Weihnachten — weiße Ostern“, aber diesmal gab es „Weiße Weihnachten und weiße Ostern“. Ununterbrochenes Schneetreiben vom Karsamstag bis zum Ostermontag, eine vollständige Winterlandschaft selbst im Tal, knietiefer Schnee bei den höher gelegenen Bauernhäusern, das war das Osterwetter 1954. Die Auferstehungsprozession bei Schneetreiben in winterlicher Landschaft war ein seltenes und seltsames Erlebnis.

Gallenz

Österliches. Die dem hohen Osterfest vorangegangene Karwoche wurde im Rahmen der Bußgesinnung würdig in unserer Pfarrgemeinde abgehalten. Von den drei letzten Tagen der Karwoche war der Karfreitag besonders eindrucksvoll. Vom Kirchenchor wurde unter der Leitung des Direktors Körner die Leidensliturgie zur Aufführung gebracht. Diese tieferegreifende Meisterkomposition war ein seelisches Erlebnis ersten Ranges. Leider waren zum Teil die Gläubigen wegen Schlechtwetter abgehalten in noch größerer Zahl an diesen Zeremonien teilzunehmen. Zur Auferstehungsfeier am Karsamstag, die in der Kirche in feierlicher Weise abgehalten wurde, herrschte ein Massenzustrom. Bei dieser Feier hielt unser Pfarrherr GR. Pfarrer L o i m a y r eine ergreifende Predigt, in der er auf die Irrtümer unserer Zeit hinwies, die nur der auferstandene Sieger über Leben und Tod beseitigen kann. Es waren wuchtige, eindringliche Sätze, die alle beherzigen sollen. Am Ostersonntag selbst waren feierliche Gottesdienste, bei denen unser Kirchenchor vorzügliche Leistungen vollbrachte. Am Ostermontag, zum ersten Jahrestagesdienst, herrschte wieder winterliches Wetter auf unserem Heiligenstein, dem Wallfahrtskirchlein unserer Heimat. Trotz des sehr guten Besuches der Frühmesse in der Pfarrkirche kam in das Felsenkirchlein eine große Anzahl Sebaldiverehrer, die das schmucke Kirchlein füllten. Nach dem Gottesdienst mit Predigt gingen alle wieder mit Gottvertrauen von diesem Gnadenort nach Hause.

Maria-Neustift

Geboren wurde dem Ehepaar Hermann und Katharine Z ö t t l in Dörfel 19, Hochramskogl, ein Sohn J o h a n n; dem Ehepaar Michael und Hedwig R i t t in Hofberg 7, Leitengut, eine Tochter T h e r e s i a.

Aufgebeten wurden: Josef P e y r l e i t n e r, Wirtschaftspächter in Steyr, und Z ä z i l i a G r u b e r, Bauerntochter in Blumau 43; die Trauung ist am Osterdienstag in Steyr. Ferners Josef H o c h r i e s e r, Holzarbeiter in Dörfel, und Anna I n f a n g e r, Bauerntochter vom Gevngut in Blumau. Diese Trauung ist am 3. Mai in unserer Pfarrkirche.

Buß- und Betwoche in unserer Pfarre. Die Woche vom Passionssonntag zum Palmsonntag wurde bei uns als Buß- und Betwoche abgehalten. Täglich fand sich um 1/8 Uhr abends eine Schar Gläubige in unserer Pfarrkirche ein, um die Kreuzwegandacht zu verrichten. Die letzten drei Tage der Woche waren die Tage der Osterbeichte. Als Beichtaufhilfe war Pater S i n t a u s S t. Andrä hier, der auch immer am Nachmittag als Beichtvorbereitung für die einzelnen Stände die sehr sinnvollen Vorträge hielt.

Zur Fortbildung der Landjugend. Vergangenen Montag hielt Gartenmeister G r ü n von der Landwirtschaftskammer in Linz einen sehr interessanten Vortrag über neuzeitlichen Gemüsebau. Dieser fand im Gasthaus Mayer statt. Bedauerlicher Weise war der Vortrag sehr wenig besucht.

Fahrt ins Nasse. Alois S t u b a u e r, Bauernsohn vom Oberbramburggut, kaufte von seinem Bruder Ferdinand eine Puch 150. Auf der Heimfahrt stürzte er bei der Novakurve so unglücklich, daß er dabei ins Wasser fiel. Aber Gott sei Dank kam er mit „nasser Haut“ davon.

Ein zweiter Viehmarkt in unserem Ort. Bei der letzten Gemeinderatssitzung beschloß der Gemeindevorstand, an die Landesregierung mit der Bitte heranzutreten, daß in Maria-Neustift ein Frühjahrsviehmarkt abgehalten werde.

Anekdoten von berühmten Männern

Staatskanzler Metternich hält Vortrag bei Kaiser Franz, sachlich, sicher, sieghaft wie immer. Der Kaiser hört aufmerksam zu, nickt dann und wann, wirft wohl auch ein kurzes Wort ein. Die Stille emsiger Tätigkeit liegt über dem Arbeitszimmer. Plötzlich im Burghof drunten wüster Lärm, Schreien, Stampfen, Peitschenknallen, Fluchen und Kreischen. Der Kaiser tritt ans Fenster und sieht hinab. Ein Ochse hat sich losgerissen und jagt, geschreckt und verfolgt, von einer Ecke in die andere. Kaiser Franz winkte den Kanzler zum Fenster heran, deutet auf den Eindringling hinunter und verzicht das hagere, lange, gestrenge Antlitz zu einem spöttischen Lächeln: „Gelt, da schauen S'! A Mordsrindvieh, das bis zu uns herein-

Vom Altan des Minarets der kleinen Moschee hatte der Muezzin seinen Gebetsruf in die stille Nacht hinausgesungen. Scharf zeichnete sich seine dunkle Gestalt gegen die kupferne Scheibe des Mondes ab. Ein Sternenhimmel von wunderbarer Klarheit und Tiefe spannte sich über die Äcker und Hütten am arabischen Wüstenrand. In der Ferne aber wallte es wie Nebel auf: der erste Cham-sin des kommenden Sommers wirbelte Sandwolken zum Firmament empor. Hinter dem Dorf, vor einem Beduinenzelt, hockten auf Teppichen dunkle Gestalten. Soeben hatte man die Feier der „Bestimmung des Beschützers“ mit dem Gebet der Fatahah und einem von dem Verlobten mit seinem zukünftigen Schwiegervater gewechselten Kuß beendet. Hamam, des Dorfscheichs Ibrahim ben Musa schöne Tochter, hatte zwar bei der bindenden Frage Tränen vergossen. Das gehörte jedoch nach altem Brauch zum Verlobungszeremoniell. Diese Tränen wurden von niemand so ernst genommen, wie sie tatsächlich gemeint waren, denn Hamam liebte einen jungen Verwandten, den wenig begüterten Bauernsohn Abdallah. Schweigend saß dieser im Kreise der anderen Männer, rauchte und trank gedankenvoll wie sie den stark nach Nelken duftenden Kaffee. Plötzlich wandte er sich dem Neuverlobten, dem Sohn eines arabischen Kamele und Kamele reicher Beduinscheichs, zu und fragte:

„Ist es wahr, o Rames, daß sich mit meines Vaters Hengst El Dogan kein anderes Pferd an Schnelligkeit zu messen vermag?“

Der Befragte bestätigte stolz und ein wenig verächtlich: „Beim Haupte des Propheten, das weiß doch ein jeder, der El Dogan nur einmal sah!“

Abdallah zweifelte:

„Schönheit allein bedeutet keine Gewähr für Schnelligkeit, o Freund. Mit wem hat El Dogan sich denn schon einmal wirklich gemessen?“

Rames erwiderte hochmütig, daß der Hengst noch sehr jung sei und daher keine Gelegenheit zum Wettkampf gehabt habe, den er jedoch zweifellos gegen jeden Gegner bestehen werde.

Abdallah wiederholte skeptisch:

„Gegen jeden —? Du bist sehr vor-eilig, o Rames. Ich sage dir, El Dogan würde im Rennen mit El Katib, dem großen Widder meines Vaters, unterliegen.“

Rames' schallendes Gelächter antwortete und die Umsitzenden stimmten ein. Abdallah jedoch schlug ohne jedes Zeichen des Gekränktheits vor: „Wetten wir, Rames? Gewinnt der Widder das Rennen, so trete ich, sowohl was El Dogan wie auch Hamam, die dir heute Verlobte, betrifft, in deine Rechte ein.“

Eine neue Lachsalve schlug auf.

„Ya Salaam! Welch ein Witz! Der Widder gegen El Dogan, einen Araber reinsten Blutes aus dem Nedjed! O Vater der Torheit, da kann man leicht eine Wette eingehen!“

Rames' Vater, der Beduinscheich selbst, schrie es voll atemloser Heiterkeit. Abdallah dagegen erhob sich ernst. Er trat auf ihn zu und streckte die Hand aus.

„Es gilt, o Scheich!“

Dieser schlug ein und Rames tat es dem Vater nach. Dann nannte Abdallah die Bedingungen für das Wettrennen. Es sollte bald stattfinden und als Startplatz eine kleine Oase in der Wüste dienen. Zum Ziel wurde Abdallahs Behausung am Dorfeingang bestimmt. Unter Lachen und Scherz wandte man sich erneut Kaffee und Pfeife zu. Abdallah aber ließ alle Spottreden ruhig über sich ergehen und nickte nur:

„Ihr werdet ja sehen, wer dies Rennen als Sieger besteht!“

Die Zeit verstrich. Zwischen den Palmen der kleinen Wüstenase blühten

findt und net amal a Protektion dazu braucht!“

Das Denkmal auf dem Wiener Heldenplatz zeigt den Erzherzog Karl, wie er hoch zu Roß eine mächtige Regimentsfahne in der Faust schwingt. Der Volksmund erzählt, daß der Generalissimus in der Schlacht bei Aspern auf schäumendem Pferde sich an die Spitze des Regimentes Zach setzte, die Fahne hochriß und die Seinen so zum Siege führte. Dreißig Jahre später fragte Baron Gudenus, der Oberhofmeister, den Helden von Aspern, ob es wirklich so gewesen sei. Der Erzherzog lächelte bescheiden: „Also, mein Lieber, schauen S' mich doch nur an! So ein kleines schwaches Mädel, wie ich bin, häßt die schwere Fahne ja gar net derhalten können. Beim Zipfel hab ich sie halt packt! Das war alles!“

Im frohen Kreise der Kollegen kam beim Wein die Rede auf die Seelenwanderung. Nestroy äußerte, er würde sich im zweiten Leben bemühen, alles ein bisserl besser zu machen als im ersten. Und so sagte ein jeder in der Runde seine Meinung. Als Letzter sprach ein Schauspielerspieler, der zwar nichts konnte, sich aber desto mehr einbildete: „Sollte ich zum

und glühten Granatäpfel, Zitronen und Orangen, jubelten in weichen Nächten der Nachtigallen Liebeslieder. In den Hütten des Dorfes, den Zelten des Beduinenlagers dagegen wurde man des öfteren von wildem Getrappel geweckt. Da aber die angepöckelten Kamele und Pferde, die Ziegen und Schafe in den Pferchen die nächtliche Stille mit unruhvollem Leben zu erfüllen pflegten, so achtete man dessen nicht viel. Ebenso wenig wurde man gewahr, welche eine geheimnisvolle nächtliche Tätigkeit Abdallah in dieser Zeit entwickelte. Schließlich aber brach der große Tag an, der über das Schicksal eines schönen Mädchens und eines edlen Pferdes entscheiden sollte. Inmitten der abseits stehenden Frauen starrte Hamam, die „Taub“, zu der Stelle hinüber, wo im Schatten der Oasenbäume El Dogan, der Hengst, neben El Katib, dem Widder, stand. Ihr Blick schweifte zu Abdallah hinüber, doch sein hübsches braunes Gesicht verriet keinen der Zweifel an Gelingen, der sie selbst angstvoll bestürmte.

Es war so weit. Rames bestieg den Hengst, Abdallah schickte sich an, den Widder haltenden Strick zu lösen. Bevor El Dogan zum Sprung ansetzte, schoß der Konkurrent bereits vorwärts und hinter dem Leitbock stürzte, gleich einer braungrauen Flutwelle, die aus ihrem im Baumschatten gelegenen Pferch brechende Schafherde. Scheuend, machte der Hengst kehrt. Bevor Rames ihn in der Gewalt und zur Umkehr gezwungen, hatte der Widder schon einen erheblichen Vorsprung gewonnen. Unaufhaltsam raste er der heimatischen Krippe zu, und die Herde folgte seinem Beispiel. Ihr braungraues Gewoge erreichte El Dogan erneut und machte ihn widerspenstig. Nur mit Mühe trieb Rames ihn vorwärts. So ging der Widder mit Glanz als Sieger durchs Ziel, wo er sich heißhungrig auf das bereitliegende Futter stürzte. Eine Minute später erschien Rames auf dem schäumenden Hengst. Mit wutfunkelnem Blick schrie er:

„Du hast mich betrogen, o Sohn eines Hundes!“

Abdallah, der der Herde laufend gefolgt war, verneinte gelassen.

„Ich betrog dich nicht, o Rames, doch Allah war mit mir, als er die Herde aus dem Pferch brechen und El Dogan scheuen ließ. Aber auch ohne dies hätte El Katib das Rennen gewonnen, da Hunger seine Geschwindigkeit vervielfachte. Einen Monat lang ließ ich ihn Nacht für Nacht aus dem Pferch in der Oase zum Dorf laufen, wo er ein besonders gutes Futter fand. Einen Tag aber vor dem Rennen mußte El Katib fasten. So nahm er den bekannten Weg heute mit doppelter Schnelligkeit. Sagt selbst, o Scheich, ist dies Betrug?“

Fragend wandte sich Abdallah den Oberhäuptern des Dorfes wie des Stammes zu, die, umgeben von einer Menge Neugieriger, Zeugen der Wechselrede gewesen waren. Widerwillig mußte des Rames Vater zugeben, daß, da El Katib ja die vorgeschriebene Strecke tatsächlich zurückgelegt und als erster am Ziel angelangt sei, Abdallah als der rechtmäßige Gewinner des Pferdes, wie des Mädchens anzusehen wäre. Ibrahim ben Musa aber schmunzelte, während er ohne Zaudern dreißig Goldstücke, das Kaufgeld für Hamam, an Rames Vater zurückzahlte. Kein schlechter Tausch, dieser neue Schwiegervater, der nun ein Pferd wie El Dogan und dazu einen so gescheiten Kopf sein eigen nannte. Sicher würde er nicht nur Hamam glücklich, sondern in Zukunft auch noch manches andere, Gewinn versprechende Rennen machen. Und Ibrahim ben Musi bestimmte wohl-gemut:

„Morgen, o Abdallah, werden wir erneut und mit dir die „Bestimmung des Beschützers“ feiern, o Allah!“

zweiten Male auf die Welt kommen“, nälte er, „dann werde ich bestimmt kein Künstler mehr!“ Da klopfte ihm Nestroy begütigend auf die Schulter: „Ich glaub, du bist schon zum zweitenmal auf der Welt!“

Professor Langer prüft Anatomie. Hyrtl amtiert als Beisitzer. Professor Langer ist ein kleinlicher Pedant, Hyrtl ein großzügiger Forscher. Der Kandidat erweist sich als gut vorbereitet und gibt auf jede Frage klare, richtige Antwort. Langer bohrt und bohrt: „Was ist das für ein Knochen? Der rechte oder der linke? Was für ein Geschlecht? Wie alt?“ Hyrtl wird das zu dumm. Auch er stellt nun eine Frage: „Herr Kandidat, können Sie mir nicht auch Namen und Wohnort des Toten angeben?“

37.000 Leuchttürme warnen vor Klippen

Seit jeher drängte es den Menschen auf das offene Meer hinaus und Geschichte und Sage frühester Zeit wissen schon von kühnen Seefahrern zu berichten, die mit den primitiven Hilfsmitteln die Weltmeere durchkreuzten, wenn auch immer wieder viele von ihnen der Gewalt

der Elemente unterlegen sind und in den Wellen der Ozeane ihr Grab gefunden haben. Schon frühzeitig hat man versucht, den Gefahren des Meeres durch gemeinsame Maßnahmen zu begegnen und an manchen gefährlichen Küstenstreifen mit ihren Untiefen und Riffen erhoben bereits vor 2000 Jahren Leuchttürme ihre warnenden Finger. Freilich liegt zwischen dem Leuchtturm von Alexandria, einem der sieben Weltwunder aus dem Altertum, und der modernen Hubschrauber-Patrouille eine gewaltige Entwicklung. Die moderne Technik und internationale Zusammenarbeit haben der Seefahrt zu heute bereits ein hohes Maß von Sicherheit verliehen. Spezialschiffe der Vereinten Nationen verfolgen mit Hilfe von Radargeräten den Kurs der Schiffe und Flugzeuge inmitten der Ozeane und eilen sofort zur Hilfe herbei, wenn ein Notruf aufgefangen wird. Manigfaltig sind auch die Einrichtungen zur Rettung Schiffsbrüchiger. An den Küsten besteht ein umfangreicher Wachdienst mit Rettungsbooten; Bojen erleichtern die Navigation und nicht weniger als 37.000 Leuchttürme in aller Welt durchdringen die Dunkelheit der Nacht. Die drahtlosen und optischen Signale, die zwischen Schiffen oder bei Annäherung an die Küste oder den Hafen ausgetauscht werden, werden von allen Völkern verstanden und benutzt, denn sie sind international. Ein typisches Beispiel für die Zusammenarbeit aller seefahrenden Länder ist die Konvention von 1930, mit der die internationale Ladeleine zur Verhinderung von Überladungen von Schiffen mit Frachtgütern und Passagieren festgelegt wurde. Ähnliche Vereinbarungen gelten auch zur Verhinderung von Zusammenstößen. Seit der „Titanic“-Katastrophe im Jahre 1912 unterhält auch die US.-Kriegsmarine einen regelmäßigen Eisbergpatrouillendienst, der allen Nationen zugute kommt und neuerdings von diesen auch finanziert wird. Freilich ist noch nicht alles getan. Noch immer fordert die Hochseeschiffahrt einen hohen Tribut an Menschenleben und Material. So gingen beispielsweise 1946, also im ersten Friedensjahr, nicht weniger als 179 Schiffe auf den Meeren verloren, die eine Gesamttonnage von 370.000 Tonnen repräsentieren. Das zeigt deutlich, daß infolge des gesteigerten Verkehrs zur See und in der Luft nach wie vor die Notwendigkeit engster internationaler Zusammenarbeit besteht.

Fünftausend Jahre Textilien

Zellulose — das älteste und vielseitigste Industriematerial

Auch im Zeitalter der vollsynthetischen Fasermaterialien hat die Zellulose ihre führende Position als wichtigste Industriefaser behauptet. Sie ist nach wie vor das meistverwendete Textilmaterial und die Grundlage der Papierfabrikation und heute überdies ein wertvoller chemischer Rohstoff für die Herstellung zahlloser synthetischer Produkte.

Holz besteht rund zur Hälfte aus Zellulose. Die Zellwände aller Pflanzen sind aus Zellulose. Die knorrige Eiche und stattliche Palme, das Gras, das den Boden bedeckt, die Flechten auf dem Felsen, sogar die winzigen Algen im Wasser, sie alle bilden Zellulose, die wichtigste Grundsubstanz des gesamten Pflanzenreiches. Baumwolle, Flachs, Hanf und alle anderen Pflanzenfasern bestehen fast ausschließlich aus Zellulose. Papier ist Zellulose in nahezu reiner Form. Durch die chemische Forschung wurden in jüngster Zeit sensationelle neue Verwendungen für dieses älteste Material der Menschheit entdeckt.

Erst vor hundert Jahren stellte der deutsche Chemiker Christian Friedrich Schönbein aus Baumwolle und einem Gemisch von Salpetersäure und Schwefelsäure Nitrozellulose her, das erste Derivat der Zellulose. Er konnte damals nicht ahnen, daß er damit vier moderne Großindustrien begründete. Er erhielt bei seinem Experiment eine flockige weiße Masse, die sich im Aussehen in keiner Weise vom Ausgangsmaterial unterschied, in chemischer Hinsicht jedoch eine neue Substanz bedeutete. Dieses Zellulosenitrat Schönbeins zeigte interessante chemische Eigenschaften. Sein Entdecker war bereits damals fest überzeugt, daß es eines Tages das Schwarzpulver verdrängen würde, doch er konnte sich bunte Kunststoffe, Kunstseiden, harte raschtrocknende Lacke oder durchsichtige Zellophanfolien noch nicht vorstellen. Dennoch lagen bereits alle diese und viele andere neue Produkte im Bereich der Möglichkeit, so bald die Verwendung der Zellulose als chemisches Rohmaterial einmal bekannt war.

Bevor neue Produkte hergestellt werden konnten, mußte freilich zuerst die Zellulose selbst erforscht werden. Die Wissenschaftler mußten zur Lösung der Rätsel des außerordentlich komplizierten Zellulosemoleküls die verborgensten chemischen Geheimnisse des Lebens ergründen. Sie mußten daraufkommen, wie man dieses widerspenstige reaktionsträge Material mit Chemikalien umsetzt und daraus neue Produkte für den täglichen Bedarf herstellt. Diese Erforschungen ähneln in chemischer Hinsicht spannenden Detektivgeschichten; ihre praktischen Auswirkungen sind überwältigend.

Dank der chemischen Forschung ist in den letzten 25 Jahren das älteste Mate-

rial des Menschen zur Grundlage zahlreicher Industrien geworden. Die Zellulose, die im Walde heranwächst, ist heute einer der wichtigsten und vielseitigsten Rohstoffe geworden, von dem die Amerikaner allein 85 Millionen Tonnen jährlich für industrielle Zwecke verbrauchen. Außerdem wird Rohzellulose tonnenweise an Rinder und Pferde verfüttert und auch die pflanzliche Nahrung des Menschen enthält reichlich Zellulose.

Zum Glück für die Menschheit ist dieser wichtigste aller Rohstoffe ein Reservoir, das sich immer wieder auffüllt. Im Gegensatz zu den mineralischen Rohmaterialien — Kohle, Erdöl, Schwefel, Phosphor, Kali und den Metallen, deren Reserven begrenzt sind, ist Zellulose ein Produkt lebender Pflanzen. Wie viele neue Verwendungen auch gefunden werden mögen — und diese nehmen rapid zu — ein Mangel an diesem Rohstoff wird niemals eintreten. Falls eine Quelle für Zellulose sich erschöpfen würde (was vielleicht denkbar wäre), so könnten andere Formen an ihre Stelle treten, denn Zellulose kommt nicht nur reichlich vor, sondern steht auch fast überall zur Verfügung. Außer in den Polargebieten und in den Wüsten ist Zellulose in allen Teilen der Welt leicht zu beschaffen.

In chemischer Hinsicht besteht zwischen Zellulose und Zucker, zwei ausschließlich von Pflanzen gebildeten Produkten, nur ein geringer Unterschied. In den chemischen Elementen, aus denen die komplizierten Moleküle von Zellulose und Zucker aufgebaut sind, liegt der einzige Unterschied in zwei Atomen Wasserstoff und einem Atom Sauerstoff, also gewissermaßen einem einzigen Molekül Wasser. Während Zellulose für den Menschen unverdaulich ist, wird Zucker leicht aufgenommen und rasch in Fett verwandelt.

Ohne Kenntnisse der chemischen Zusammensetzung der Zellulose fanden Handwerker schon vor 5.000 Jahren Methoden zu ihrer Gewinnung. Sie weichten Flachsstengel ein, bis die Masse zu gären begann, trockneten sie, entrindeten sie durch Hämmern und zupften die langen Leinenfasern heraus, die sie verspannen und am Webstuhl zu den ersten echten Textilien verarbeiteten. Von der in Indien heimischen Baumwollpflanze wurden schon vor Jahrtausenden die flockigen Fasern ihrer Samenkapseln — fast reine Zellulose — versponnen und zu Stoff verwebt. Tuchmacher ohne chemische Kenntnisse entdeckten verschiedene Methoden zur Veredlung von Textilien auf chemischem Wege, die die Verarbeitung erleichterten und ein dauerhafteres Material von gefälligerem Aussehen lieferten.

Mit zunehmender Kenntnis der chemischen Grundprinzipien traten an Stelle überlieferter Verfahren wissenschaftlich fundierte chemische Verarbeitungsmethoden. Essig und saure Milch zum Ansäuern der Bleich- und Farbbäder wurden durch Schwefelsäure ersetzt; Soda (Natriumkarbonat) verdrängte die früher aus Holzäsche durch Auslaugen gewonnene Pottasche.

So entstand die chemische Industrie. Bestimmte Chemikalien wurden in zunehmenden Mengen zur Veredlung aller Naturprodukte verwendet, die Chemie

wurde zur exakten Wissenschaft und Maschinen traten an die Stelle von Handwerkzeugen. Diese Maschinen schufen wieder neue Verwendungsmöglichkeiten für Chemikalien. Als etwa die maschinbetriebenen Textilfabriken an Stelle der zeitraubenden umständlichen Rasenbleiche ein kurzes, wirkungsvolles Bleichverfahren dringend benötigten, entdeckte Claude Perthollet die Bleichwirkung von Chlor, das in Minuten dasselbe leistet, wie das Sonnenlicht in Wochen.

Damit hatten sich Chemikalien ein neues Anwendungsgebiet erobert. Bisher hatte sich ihre Verwendung nur auf die Veränderung oder Verschönerung von Materialien beschränkt. Von nun an halfen sie auch Zeit sparen und Kosten senken.

Vor einem Jahrhundert begannen die damaligen Chemiker, angeregt durch ihr neues Wissen, begierig alle Arten von Materie auf ihre chemische Zusammensetzung zu untersuchen. Ungefähr um diese Zeit gelang Friedrich Woehler, einem jungen deutschen Chemiker, eine aufsehenerregende Entdeckung, die zu einem bedeutenden Fortschritt der Zellulosechemie führte. Bis 1828 wurde allgemein angenommen, daß zwischen anorganischen Verbindungen (Mineralien, Erzen) und organischen Verbindungen, wie z. B. Eiweiß, Bienenwachs und anderen tierischen und pflanzlichen Produkten ein grundlegender Unterschied besteht. In diesem Jahre veröffentlichte jedoch Woehler die Ergebnisse eines vier Jahre vorher durchgeführten Experimentes. Er hatte aus Ammoniak und Zyanalkalium Ammonzyznat hergestellt, das sich später bei der Analyse als Harnstoff erwies. Harnstoff ist ein Abfallprodukt allen tierischen Lebens. In einem Proberöhrchen hatte Woehler die Kluft zwischen organischer und anorganischer Materie überbrückt.

Diese Entdeckung eröffnete neue Möglichkeiten. Wenn Woehler Harnstoff synthetisch darstellen konnte, so mußte es möglich sein, auch andere tierische und pflanzliche Produkte im Laboratorium zu erzeugen. Tatsächlich stellte bald darauf Marcellin Berthelot Essigsäure, Phenol, Benzol und schließlich Alkohol auf direktem chemischem Wege her. Dieses der Analyse entgegengesetzte Verfahren — bei dem Moleküle aufgebaut statt aufgespalten werden — nannte er „Synthese“. Seine Triumphe veranlaßten andere Chemiker, sich auf diesem anscheinend unerschöpflichen Gebiet der chemischen Synthese zu betätigen.

Heute sind zahllose synthetische Produkte zu einer Alltäglichkeit geworden. Sie dienen als Ersatz oder Ergänzung irgend eines Naturproduktes. Jedes dieser zahllosen künstlichen Produkte — Fasern, Anstriche, Kunststoffe und Gummi, Poliermittel, Klebstoffe, Farben, Parfüms und Aromen, lederartige, gummiähnliche und schwammige Materialien, selbst neue Legierungen, die letzten Endes nur synthetische Metalle sind — bedeutet eine Anpassung an besondere Verwendungen, für die es sich nicht nur besser eignet, sondern auch billiger ist als jeder von der Natur gelieferte Rohstoff. Die Herstellung synthetischer Materialien ist heute zur Hauptaufgabe der chemischen Industrie geworden. W. H.

sonsten ist der Gewinn dieses Bewerbes eine reine Angelegenheit der Union Waidhofen. Wechselaue, Mörtelmayer und eventuell König und Schalk werden voraussichtlich im Jugendbewerb dominieren. Die Sozialistische Jugend Waidhofen als durchführende Organisation läßt alle Waidhofner Sportfreunde herzlichst zum Besuch der Stadtmeisterschaften ein. Eintritt frei, Spenden erbeten. Gespielt wird am Samstag den 24. ds. von 14 bis 18 Uhr, am Sonntag den 25. ds. von 8 bis 12 Uhr und ab 14 Uhr Finalsplele. Im Anschluß an die Wettkämpfe findet im Gasthaus Kiemayer durch einen Vertreter der Stadtgemeinde die Siegerehrung statt.

Nach dem Ungarnspiel

Nach dem Ungarnspiel interessiert uns in erster Linie die Frage, ob wir mit dieser Nationalelf, die man 90 Minuten lang an der Arbeit sah, beruhigt zu den Weltmeisterschaften fahren können oder ob noch Umstellungen notwendig sein werden. Diese Frage kann nicht ganz klar und eindeutig beantwortet werden, denn, obgleich die Leistungen im allgemeinen sehr gut waren, kann man doch über Schwächen bei objektiver Betrachtung nicht ganz hinwegsehen. Wie hat doch der schottische Verbandskapitän Battie nach dem Länderspiel gesagt? „Die Österreicher sind eine wunderbare Mannschaft und wir hoffen nur, daß es ihnen bis zur Weltmeisterschaft nicht möglich ist, bessere und entschlossenerer Stürmer zu finden, sonst haben wir keine Chance.“ Das ist auch richtig, die Österreicher sind tatsächlich wieder im Kommen und in bezug auf die bevorstehende Weltmeisterschaft ist dies sehr erfreulich, — aber die Stürmer stecken nach wie vor in einer Krise und haben das Schießen verlernt, darum sind sie unsere Sorgenkinder. Die Hintermannschaft einschließlich Aufbauläufer kann ruhig in dieser Zusammensetzung, wie sie gegen Ungarn spielte, bleiben. Bei der Stürmerreihe hingegen wird man auf Umstellungen nicht verzichten können. Sehen wir nur die „Ungarnstürmer“ noch einmal an. Da wäre vorerst der Rechtsaußen Halla. Zweifelloes ein großes Talent mit blitzschnellem Start, aber noch viel zu primitiv, um gegen eine Verteidigung von Klasse bestehen zu können. Sein Zug zum Tor ist noch nicht klar, noch nicht ausgereift. Wenn wir da an Karli Zischek denken oder an Melchior (mit all seinen Schwächen), dann kann man erst ermaßen, was der Halla noch alles zu lernen hat. Wagner dürfte trotz seiner derzeit geringen Durchschlagskraft keinen Konkurrenten für den Verbindereposten haben. Er weiß, was er will und besitzt auch die nötige Erfahrung für schwere und schwerste Spiele. Er ist ein kluger Einfädler und unermüdlicher Schlepper. Dienst stellt nach wie vor nicht den idealen Mittelstürmer dar, aber wir haben derzeit keinen besseren und darum und auch wegen seiner Schußkraft dürfte er einen Stamplatz im Nationalteam haben. Die linke Seite der Angriffsreihe wird wohl am meisten umgestellt werden. Koller ist doch kein Stürmer, wenn man ihn auch unbedingt zu einem machen möchte. Schleger wiederum ist zwar gelernter Läufer, hat aber zweifelloes Stürmerqualitäten. Allerdings dürfte er als Linksverbinder besser ins Spiel kommen, wie als linker Außenstürmer. Dann wäre somit der Platz für Probst frei. Ja, das ist es auch: Probst gehört unserer Meinung nach unbedingt ins Team. Er gehört nicht allein deswegen hinein, weil er ein Linksaußen ist, sondern in erster Linie deshalb, weil er der einzige Stürmer ist, der wirklich aus jeder Lage zu schießen versteht. Wie sieht es nun am rechten Flügel aus? Eigenstilller ist kein Flügel und Körner I ist feige geworden. Hier haben die Selektionäre unserer Ansicht nach die größten Sorgen. Vielleicht wäre eine Stürmerreihe mit Körner I, Wagner, Dienst, Schleger, Probst doch noch am besten oder gefällt Ihnen diese besser: Kölly, Wagner, Dienst, Koller, Probst oder etwa diese: Körner I, Wagner, Dienst, Probst, Körner II? Die Form der einzelnen Spieler in den nächsten Wochen wird den Ausschlag geben. Wir sind mit Voraussagen jedenfalls recht vorsichtig, um so mehr als wir in unserer Vorbetrachtung zum Ungarnspiel kräftig daneben gehauen haben.

WIRTSCHAFTSDIENST

Wirtschaftsbelegung übertrifft die Erwartungen

Wie das Institut für Wirtschaftsforschung in seinem neuesten Monatsbericht feststellt, konnte sich die österreichische Wirtschaft nach dem Jänner-rückschlag bereits im Februar fühlbar erholen. Einzelhandelsumsätze, Export, Verkehr und wichtige Zweige der Industrieproduktion haben sich günstiger entwickelt, als saisongemäß zu erwarten war. Ihre Leistungen lagen durchwegs über dem Vorjahrsstand. Nur das Baugewerbe litt noch unter dem kalten Wetter. In der zweiten Märzhälfte ist aber auch die Bausaison kräftig angelaufen. Gleichzeitig konnte die hohe Winter-spitze der Arbeitslosigkeit rasch abgebaut werden. Die Verminderung der vorgemerkten Stellensuchen um 64.000 im März war stärker als in irgendeinem Jahr vorher. Der Rückgang erfolgte hauptsächlich in den witterungsabhängigen Berufen. Allein die Zahl der arbeits-

losen Bauarbeiter und Bauhilfsarbeiter nahm um 37.900 ab. Auch zahlreiche Holzarbeiter, Metallarbeiter, Gaststättenarbeiter und Bekleidungsarbeiter fanden wieder Beschäftigung. Trotzdem wurde der winterliche Rückgang erst teilweise aufgeholt. Die Überwindung der gegenwärtigen Arbeitslosigkeit erfordert nicht nur eine saisonale, sondern auch eine konjunkturelle Belebung der Wirtschaft. Die Zahl der Beschäftigten stieg im März um 60.900 Personen. Sie war Ende März mit 1.869.900 um 18.500 höher als ein Jahr vorher. Die Zunahme sowohl der Stellensuchenden als auch der Beschäftigten gegenüber dem Vorjahr erklärt sich aus dem wachsenden Angebot vor allem an jugendlichen und weiblichen Arbeitskräften — eine Tendenz, mit der noch längere Zeit gerechnet werden muß.

Steckenpferd eines Uhrmachers

Ludwig Navradil, ein Uhrmachermeister in Weyer (Oberösterreich), befaßte sich in den letzten drei Jahren damit, eine astronomische Uhr zu bauen. In rund 6000 Arbeitsstunden baute der Meister eine Uhr, an der mit der Anzeige der genauen Zeit in Stunden, Minuten und Sekunden noch insgesamt 40 verschiedene kalendarische, astronomische und geographische Angaben abgelesen werden können:

1. Die genaue Zeit in Stunden, Minuten und Sekunden.
2. Der Wochentag, der Monatstag, der Monat und die Mondphase mit dem Mondalter.
3. Ein heliozentrisches Planetarium mit dem Umlauf der neuen Planeten von Merkur bis Pluto in einem Tierkreis-zifferblatt. Die in der Mitte dieses Planetariums feststehende Sonne zeigt mit vier Zeigern die vier Jahresabschnitte.
4. Eine umlaufende Sternenscheibe mit den wichtigsten Sternbildern der nördlichen und südlichen Hemisphäre. Dieses Zifferblatt ermöglicht außerdem die Ablesung der Sternzeit.
5. Ein Zifferblatt mit den Sonnenauf- und untergängen sowie den Tages- und Nachtlängen, eingestellt für Wien. Diese Anzeigen können für jede andere Stadt der Welt jeweils umgeändert werden.) Anzeigengenauigkeit für diese Werte auf die Minute genau.
6. Ein Zifferblatt mit der Anzeige der Äquation, welche den täglichen Kulminationsmoment der Sonne anzeigt.

Aus der Sowjetunion

Murmansk die Hafenstadt am „Ende der Welt“

Murmansk ist eine Stadt der Seeleute und Hafentarbeiter, der Werftarbeiter und der Fischverarbeitungsindustrie. Jedem, der zum erstenmal in diese Stadt kommt, merkt das gleich beim Verlassen des Zuges. Die Fahrgäste spüren schon auf dem Bahnsteig die von dem eigenartigen Aroma des Meeres getränkte Atmosphäre.

Maxim Gorki, der im Jahre 1929 in Murmansk war, schrieb danach in seiner Skizze „Am Rande der Welt“: „Und doch fühlt man in Murmansk besonders stark die Weite des Aufschwunges des Sowjetsystems. Hier, „am Rande der Welt“, an der Küste des rauen, „giftigen“ Ozeans, unter einem Himmel, an dem man Monate lang keine Sonne sieht, wird die vernünftige Tätigkeit der Menschen durch das sinnlose Walten der elementaren Naturkräfte besonders hervorgehoben.“

Die alten Leute in der Stadt erinnern sich jetzt noch an jene Tage des stürmischen Aufbaues. Am Ufer der Bucht roch es damals nach frisch gesägtem Holz: man baute in der Stadt die ersten Straßen zweistöckiger Holzhäuser. Dort, wo Ziegel-, Stein- und Eisenbetongebäude errichtet wurden, roch es nach Fichtenharz, denn alles war mit Holzgerüsten verkleidet.

Heute ist das Ausmaß der Bautätigkeit in der Stadt unermesslich größer und großartiger. Aber man spürt nicht mehr den Geruch frisch bearbeiteten Holzes, der Wind fegt nicht mehr die Sägespäne durch die Gassen. Heute wachsen in Murmansk in ganzen Stadtvierteln Steinhäuser mit allem Komfort in die Höhe: mit Warmwasseranlage, Badezimmer, Telefon und Radio. Und die Geschäfte! Baugerüste sieht man nicht mehr: sie wurden von mächtigen Kranen abgelöst.

Unweit der neuen Stadtviertel, auf dem Leninprospekt, stehen die Wohnhäuser der Hafentarbeiter und der Matrosen der Handelsflotte, das schöne Gebäude des Erholungsheimes für Matrosen, die hier ihre weiten Seefahrten auf kurze Zeit unterbrechen. Viel Neues ist in Murmansk gebaut worden. Die Stadt ist jetzt größer und schöner und bietet den Bewohnern mehr Komfort als vor dem Krieg.

In Murmansk gibt es mehrere Kulturheime, das Heimat-Kino mit seinen zwei Sälen, Erholungsheim für Matrosen, Bibliotheken, Polikliniken und ein automatisches Fernsprechanlage. Im Kulturheim der Fischindustriearbeiter veranstaltet auch das Gebietsschauspielhaus regelmäßig Vorstellungen. Die Schulkinder sehen sich mit Begeisterung die Aufführungen des Murmansk Puppentheaters an.

An Lehranstalten hat Murmansk eine höhere und mittlere Seeschiffahrtsschule, eine Lehrerbildungsanstalt, eine Pädago-

SPORT-RUNDSCHAU

Meisterschaftsschlagerspiel

1. Waidhofner Sportklub gegen ASK. Kematen

Sonntag den 25. ds. ist das Alpenstadion in Waidhofen wieder Schauplatz dieses Meisterschaftstreffens. Ob in Waidhofen oder in Kematen, immer waren die Meisterschaftsspiele offen, spannend und muster-gültig fair. Im Meisterschaftsbewerb 1953/54 liegen beide Mannschaften im Spitzefeld. Kematen besetzt mit einem Punkt Vorsprung vor dem WSC den dritten Platz. Im Herbst behielt Kematen mit 3:0 klar die Oberhand. Kematen hat in Waidhofen noch nie enttäuscht und unsere Mannschaft mußte zu meist schwer kämpfen, um zu einem knappen Sieg zu kommen. Auch für das kommende Spiel dürfte Kematen gut gerüstet sein und wird mit allen Mitteln versuchen, einen Punkteverlust, der gleichzeitig der Verlust des dritten Tabellenplatzes wäre, zu verhindern. Wenn wir dem WSC die etwas besseren Chancen zuschreiben, so geschieht dies auf Grund des Platzvorteiles und der zuletzt gezeigten guten Form der Mannschaft. Das Spiel mit dem angenehmen Lokalrivalen wird voraussichtlich wieder die Erwartungen der Sportfreunde aus Waidhofen und Kematen voll erfüllen. Unsere Bitte an die beiden Mannschaften lautet: „Haltet weiterhin die Fairneß hoch“; unser Wunsch: „Die bessere Elf möge als Sieger vom Platz gehen“. Vorher Jugend- und Reservemeisterschaftsspiel WSC.—Kematen.

Tischtennis-Stadtmeisterschaften 1954

Samstag und Sonntag wird in der städtischen Turnhalle wieder ein reges Leben herrschen, die Waidhofner Tischtennis-spieler kämpfen an diesen Tagen um die Stadtmeistertitel. Eine kleine Betrachtung dieser Meisterschaften zeigt uns, daß sich gegen-

über dem Vorjahr eine kleine Verschiebung des Kräfteverhältnisses ergeben hat und besonders im Herren-einzel die Frage nach dem voraussichtlichen Sieger nicht zu beantworten ist. War 1953 die Favoritstellung der Sozialistischen Jugend, die mit Bachl den Stadtmeister stellte und mit Berger und Luger die folgenden Plätze erringen konnte, ziemlich unangetastet, so hat man heute als Besucher der verschiedenen Vereinstrainings das Empfinden, daß die heurige Konkurrenz bedeutend schwieriger sein wird. Nach wie vor ist die Vertretung der S.J. Waidhofen mit Bachl, Berger, Luger und Thallner sehr stark, doch waren auch die TT-Spieler der anderen Vereine nicht müßig. Besonders in den Vordergrund geschoben haben sich die Spieler des 1. Waidhofner Sportklubs, die mit drei Kanonen anmarschieren werden. Mörtelmayer und Vereinsmeister Sussitz, wuchtige Angriffsspieler, sind hoch einzuschätzen. Der dritte im Bunde, Weiser, ist als zäher Abwehrspieler, der auch im richtigen Augenblick beidseitig schlagen kann, bekannt und darf keinesfalls unterschätzt werden. Mit Plettenbacher und Ripper stehen in der Unionvertretung zwei sehr starke Spieler, die bestimmt ihre Chance wahr werden. Die Vertretungen der übrigen Waidhofner Sportvereine sind bei Redaktionsschluß noch nicht bekannt, doch dürften bestimmt noch einige starke Spieler dazukommen. Wird es Bachl gelingen, den zweiten Meistertitel einzuheimen? Kann Luger diesmal sich entscheidend durchsetzen? Spielt Berger wieder den Favoritenscheck? Gelingt Sussitz heuer der große Wurf oder macht ein Außenseiter das Rennen? Die Antwort auf diese Fragen werden die mit Spannung erwarteten Spiele bringen. Im Herrendoppel und im Mannschaftsbewerb sind die Vertretungen von S.J. Waidhofen, WSC und Union zu favorisieren. Bei den Damen könnte es nur im Falle eines Antretens der WSC-Spielerinnen zu Überraschungen kommen, an-

gische Hochschule, eine landwirtschaftliche Gebietschule, die von Kolchosbauern aus der Tiefe der Tundren der Halbinsel Kola besucht wird.

Vor kurzem wurde der neue Bahnhof fertiggestellt.

Bei Murmansk werden in kurzer Zeit die Gebäude des Treibhauskombinats errichtet werden, das die Bewohner der Stadt zu jeder Jahreszeit mit frischem Gemüse versorgen wird.

An den Landungsstellen des Fischerhafens legen ständig mit den modernsten Einrichtungen ausgestattete Schiffe an. Sie trotzen den Stürmen, sie können in der Barents-See und im Nordatlantik einige Monate lang ohne irgendeinen Hafen anzulaufen ihrer Arbeit nachgehen. Der Fischfang soll in den nächsten Jahren auf das Zweieinhalbfache des Umfangs von 1952 erweitert werden.

Wenn die Seelüde von ihrer Fahrt nach Hause zurückkehren, so sehen die Matrosen der Fischkutter und die Fischereiarbeiter der schwimmenden Stützpunkte voll stolz über der riesigen steinernen Kette des Grünen Kaps die hellen Lichter, die im Winter mit dem Nordlicht wetteifern. Es sind die Lichter von Murmansk — der von den Sowjetmenschen am Polarkreis erbauten Großstadt. In solchen Breiten gibt es sonst keine einzige Stadt von solcher Größe und Bedeutung, weder in Alaska noch in Kanada noch in Grönland oder Norwegen.

Das junge sowjetische Murmansk, ein großes Kultur- und Industriezentrum am Polarkreis, ist voll produktiver Arbeit und Lebensfreude.

Für die Bauernschaft

Kunstdüngerkreditaktion. Da noch ein größerer Betrag zur Kreditierung von Kunstdünger zur Verfügung steht, der ansonsten verfällt, wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß diese Scheine nur mehr im April ausgegeben werden können.

Hagelversicherung. In einer kürzlich stattgefundenen Besprechung wies der Vertreter der Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern Österreichs darauf hin, daß in Zukunft für Hagelschäden keinerlei Hilfsmaßnahmen aus öffentlichen Mitteln und auch keinerlei Steuernachlaß erwartet werden kann. Der einzige Weg, das Risiko zu verteilen und sich vor Totalschaden zu schützen, besteht wie beim Brandschaden im Abschluß einer Versicherung. Die österr. Hagelschadenversicherungsanstalt ist eine Einrichtung, der alle Versicherungsanstalten angehören und auf die die Vertreter der Landwirtschaft großen Einfluß haben. Der Abschluß einer Hagelversicherung ist bei jeder Versicherungsanstalt möglich. Genaue Auskunft erteilen die einzelnen Geschäftsführer und jeden Dienstag die Kanzlei der Bezirksbauernkammer.

AMTLICHE MITTEILUNGEN

Schulereinschreibung Volksschule Waidhofen a. d. Ybbs

am Montag den 3., Dienstag den 4. und Mittwoch den 5. Mai 1954 in der Zeit von 8 bis 10 Uhr im Gebäude der Hauptschule (Direktionskanzlei, 1. Stock).

Schulpflichtig sind alle Kinder des Geburtsjahrganges 1948 und alle jene Kinder, die im Vorjahre aus irgend einem Grunde nicht in die Schule eingetreten sind, obwohl sie bereits schulpflichtig gewesen wären.

Kinder, die wegen eines körperlichen oder geistigen Gebrechens vom Schulbesuch zeitweilig oder dauernd befreit werden müssen, sind ebenfalls bei der Schulereinschreibung namhaft zu machen und haben bei der Einschreibung zu erscheinen.

Notwendige Dokumente: 1. Geburts- oder Taufschein, 2. Impfzeugnis (wenn vorhanden).

Nähere Auskünfte erteilt jederzeit die Direktion.

Für die Direktion:
Schulrat Helmschläger.

ANZEIGENTEIL

WILLIBALD FELLNER
Kaufmann

HILDEGARD FELLNER
geb. KERN

empfehlen sich als

VERMÄHLTE

Waidhofen a. d. Y., Untere Stadt 38
Ostern 1954.

Dank

Für die herzliche Anteilnahme anläßlich des Heimanges unserer lieben Mutter und Ziehmutter, Frau

Aloisia Arthofer

und für die schönen Kranz- und Blumenpenden sagen wir auf diesem Wege innigen Dank. Besonders danken wir Herrn Kaplan Wenda für die Führung des Konduktes und die tröstenden Abschiedsworte am Grabe, der Ärzteschaft und dem Pflegepersonal des hiesigen Krankenhauses für die liebevolle Betreuung und allen, die unsere liebe Tote auf ihrem letzten Gange begleiteten.

Allhartsberg-Waidhofen a. d. Ybbs,
im April 1954.

Familien

Bloderer, Reichartzeder und Markl.

DANK

Anläßlich unserer Vermählung erhielten wir so viele Beweise der Freundschaft, des Wohlwollens und der Teilnahme, daß wir nicht imstande sind, jedem einzelnen gebührend zu danken. Wir bitten daher, auf diesem Wege unseren innigsten Dank entgegenzunehmen.

Waidhofen a. d. Ybbs,
im April 1954.

Dr. Fritz und Dr. Grete Altenecker

FILMBÜHNE

NOWOTNY & BRETTFELD
Waidhofen a. d. Y., Kapuzinergasse 7, Tel. 62

Freitag, 23. April, 6.15, 8.15 Uhr
Samstag, 24. April, 4, 6.15, 8.15 Uhr

Buffalo Bill

Das Leben des großen Indianerkämpfers.
Jugendfrei!

Sonntag, 25. April, 2, 4, 6.15, 8.15 Uhr
Montag, 26. April, 6.15, 8.15 Uhr
Dienstag, 27. April, 6.15, 8.15 Uhr

Der Obersteiger

Verfilmung Karl Zellers unvergänglicher Operette. Jugendfrei!

Mittwoch, 28. April, 6.15, 8.15 Uhr
Donnerstag, 29. April, 6.15, 8.15 Uhr

Weibertausch

Bauernschwank. Jugendverbot!

Jede Woche die neue Wochenschau

Jeder Anfrage an die Verwaltung des Blattes bitten wir S 2.50 in Briefmarken zur Rückantwort beizufügen!

Malerfarben und Malereibedarf Ölfarben, Lacke und Pinsel

Reiche
Auswahl!

Fachdrogerie Schönheinz, Filiale beim Postautobahnhof.

Achtung!

Geben unseren werten Kunden bekannt, daß unsere

Filiale (Wollumtauschstelle)

Waidhofen a. d. Ybbs, Paul-Rebhuhn-Gasse 7

vom 1. Mai bis 31. Juli 1954 nur jeden Dienstag und Samstag geöffnet ist.

Anna Fahrnberger

Schafwollwarenerzeugung

Göstling a. d. Ybbs

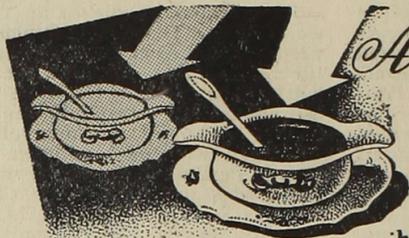
ESTO-Decke

das Spitzenprodukt der Ziegelindustrie

die beste, billigste, wärmste und trockenste Decke für Wohnhausbau, Landwirtschaft und Industrie aus gebranntem Ton vom 4006

Ziegelwerk Ing. Franz Wedl

Baumeister in Rosenau am Sonntagberg, NÖ., Telephon Nr. 2. Kostenlose Beratung.



Aromatisch

wird eine Speise durch einen ihr gemäßen Zusatz: die zarte Spitze eines Tannenzweigleins in der Wildsauce mitgedünstet, gibt die Geschmacksnuance, die Kenner so schätzen. So braucht auch Kaffee eine Ergänzung durch einen Zusatz, der ihn noch kaffeemäßiger macht

Karo-Franck

Die milde Kaffeewürze von Weltgeltung

Achtung! — Hausfrauen, Bäuerinnen!

Praktische Waschvorführungen „Ideal“- Vollwaschmaschine

die heizt, wäscht, kocht, spült und trocknet. Freitag, Samstag und Sonntag, jedesmal von 9 bis 12 Uhr vormittags im Gasthaus Schönhuber, Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz. Eintritt frei! 4011

Kleinhaus

in Zell a. d. Y., mit beziehbarer Wohnung, zu verkaufen. Auskunft aus Gefälligkeit bei Friedl, Untere Zell 12. 4005

Rüchenmöbel

und Ladenschrank zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

Garage

ab 1. Mai 1954 zu vergeben. Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt 32. 4009

Am Dienstag den 27. April 1954 findet von 9 bis 12 Uhr ein

freihändiger Verkauf

von Möbeln, einer eisernen Kasse und Schreibmaschine, Spiegeln und Hausgeräten im Hof des Hauses Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt 32, statt. 4008

Drehstrommotoren und Transformator

120/220 Volt, zu verkaufen. Bäckerei Piaty, Waidhofen. 4017

Die einfachste und billigste Schleifwelle nur durch den Landmaschinen-Brachtel. 4013

Jawa 350 ccm

OHV., in sehr gutem Zustand, preiswert zu verkaufen. Karl Kurz, Rosenau a. S. 4004

Kücken

liefert Ambros Weißenhofer, Ybbsitz. Kückenausgabe jeden Dienstag in Waidhofen, Gasthof Engel, Hoher Markt. 3992

35 Gänsekücken

8 bzw. 14 Tage alt, hat abzugeben Kogler, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 11. 4014

Junge Schäferhunde

abzugeben. Preis 40 S. Oswald Gruber, Schoderhof, Post Hilm-Kematen. 4016

Eigentümer, Herausgeber, Verleger und Drucker: Leopold Stummer, Waidhofen a. Y., Oberer Stadtplatz 31. Verantwortlich: Alois Deiretsbacher, Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 31.